

Vorhabenbezogener B-Plan Lurup 65

**Potentialanalyse zum Vorkommen
besonders bzw. streng geschützter Arten
gemäß § 7 Abs. 2 Nr. 13 u. 14 BNatSchG**

aus den Artengruppen

Säugetiere

Reptilien

Amphibien

Schmetterlinge

Heuschrecken

Auftraggeber:

ELBBERG


Kruse – Schnetter – Rathje

Architekten & Stadtplaner

Falkenried 74a

20251 Hamburg

Bearbeitung:

 Scott Wischhof

Kleiner Schäferkamp 16 d

20357 Hamburg

Stand: 11.07.2013

1 Anlass und Aufgabenstellung

Bei der Aufstellung von Bebauungsplänen sind im Zuge der obligatorischen Umweltprüfung nach § 2 Abs. 4 BauGB u.a. die artenschutzrechtlichen Anforderungen des § 44 BNatSchG zu berücksichtigen. Im Rahmen des vorhabenbezogenen Bebauungsplanverfahrens Lurup 65 wurde zur Ermittlung der erheblichen Auswirkungen auf die im Sinne des § 7 Abs. 2 Nr. 13 und 14 BNatSchG besonders bzw. streng geschützten Tier- und Pflanzenarten entschieden, für die Artengruppen Säugetiere (Kleinsäuger ohne Fledermäuse), Reptilien, Amphibien, Schmetterlinge und Heuschrecken eine Potentialanalyse zum möglichen Vorkommen planungsrelevanter Arten durchzuführen.

2 Methodische Vorgehensweise und Datengrundlage

Die Potentialanalyse erfolgt durch Abgleich der strukturellen Ausprägung der im B-Plan-Gebiet vorhandenen Lebensraum- bzw. Biotoptypen mit der Verbreitung und den ökologischen Ansprüchen der in Hamburg vorkommenden besonders bzw. streng geschützten Arten aus den zu betrachtenden Artengruppen (s.o.).

Ermittlung der zu berücksichtigenden besonders bzw. streng geschützten Arten

Die in Hamburg rezent vorkommenden, planungsrechtlich relevanten besonders und streng geschützten Arten wurden den 2012 aktualisierten Anlagen 2a und 2b der derzeit in Überarbeitung befindlichen Hinweise zum Artenschutz in der Bauleitplanung (BSU 2008, Überarb. in Vorb.) entnommen.

In den Anlagen 2a und 2b werden nur Arten gelistet, für die eine verlässliche Datengrundlage zur Beurteilung ihres rezenten Vorkommens in Hamburg besteht. Aus der Gruppe der Schmetterlinge werden daher nur Vertreter der Tagfalter (Rhopalocera) (Lepidoptera: Papilionoidea et Hesperioidea) und Widderchen (Zyaegenidae) sowie die einzige in Hamburg vorkommende Schmetterlingsart des Anhangs IV der FFH-Richtlinie, der Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpina*) aus der Familie der Schwärmer (Sphingidae), geführt.

Der Grund hierfür ist in der veralteten bzw. defizitären Datenlage zu suchen. Die letzte umfassendere Rote Liste der Großschmetterlinge stammt von STÜBINGER (1989), dessen Grundlagendaten zudem nicht in das Artenkataster der Hansestadt Hamburg eingepflegt wurden bzw. werden konnten. Die verfügbaren aktuelleren Daten zum Auftreten und zur Verbreitung von Schmetterlingsarten in Hamburg entstammen den Aufnahmen von Frank Röbbelen aus den Jahren 1996-2006 als Grundlage für die Rote Liste und das Artenverzeichnis der Tagfalter und Widderchen in Hamburg (RÖBBELEN 2007b).

Die vorliegende Potentialanalyse beschränkt sich daher auf die Beurteilung der Tagfalter und Widderchen sowie dem potentiellen Auftreten des planungsrechtlich besonders relevanten Nachtkerzenschwärmers.

Die Gruppe der Kleinsäuger ist nicht einheitlich und allgemeingültig definiert. Verwendet wird die Bezeichnung insbesondere für die meisten Arten der Insektenfresser (Insectivora), Fledermäuse (Chiroptera), Hasenartigen (Lagomorpha), Nagetiere (Rodentia) und kleinere Vertreter verschiedener weiterer Taxa innerhalb der Säugetiere. Im vorliegenden Fall wird der Definition von STODDART (1979) und MERRIT (2010) gefolgt, die die Obergrenze des Gewichts für Kleinsäuger bei 5 kg festlegen.

Biotopeausstattung des B-Plan-Gebiets und Vernetzung mit angrenzenden Biotoptypen

Grundlage für die Darstellung der Biotopeausstattung des B-Plan-Gebietes ist die Bestandsbeschreibung zu den Biotopen und Pflanzenarten im Umweltbericht zum B-Plan-Gebiet Lurup 65 (ELBBERG, in Vorb.). Diese fußt auf einer am 08.11.2012., 13.06.2013 und 18.06.2013 erfolgten Biotoptypenkartierung durch das Planungsbüro ELBBERG.

Ergänzend wurden am 31.05.2013 sowie 27.06.2013 eigene Ortsbegehungen mit dem Ziel durchgeführt, ein detailliertes Bild der strukturellen Ausprägung (Blütenreichtum, Vegetationsdeckung, Vitalität des Baumbestandes, etwaige Sonderstrukturen) der Biotoptypen im B-Plan-Gebiet sowie ihre Anbin-

dung/Vernetzung mit angrenzenden Biotoptypen (insbesondere Vorhorngraben und angrenzende Wiesen, das östlich gelegene, naturnah gestaltete Retentionsbecken, der Schießplatzgraben, die Waldbereiche des Bornmoor) sowie deren potentielle Eignung als Lebensraum bzw. Teilhabitat der zu betrachtenden Artengruppen zu gewinnen.

Die in der Umgebung vorkommenden Gewässer wurden im Hinblick auf ihre potentielle Eignung als Laichhabitat der Amphibien untersucht.

Fließ- und Stillgewässer liegen ca. 120 m südwestlich (Vorhorngraben), ca. 160 m südöstlich (naturnah gestaltetes Retentionsbecken), ca. 240-800 m östlich (Schießplatzgraben) sowie in den nordöstlich und südwestlich des B-Plan-Gebiets angrenzenden Gärten bzw. Kleingärten (in ca. 30-500 m Entfernung). Weiter entfernt gelegene Gewässer (mehrere Regenrückhaltebecken) spielen für die Besiedlung des B-Plan-Gebiets als Sommer- bzw. Winterhabitat keine Rolle, da die Barrierewirkung der Wohn- und Gewerbebebauung sowie der stark befahrenen, mehrspurigen Straßen (Elbgaustraße, Farnhornweg) zu groß sein dürfte, bzw. zwischen potentiell Laichgewässer und B-Plan-Gebiet eine Vielzahl weiterer potentieller terrestrischer Lebensräume liegen, die vermutlich vorrangig genutzt werden.

Für die im näheren Umfeld befindlichen Gräben sowie das Retentionsbecken wurden amphibienrelevante Gewässerparameter aufgenommen. Die hierbei aufgenommenen Flächen- und Längenangaben wurden nur grob auf Grundlage von Satellitenbildern abgeschätzt und dienen lediglich der Orientierung. Das Aufkommen an Gartenteichen wurde auf gleichem Wege ermittelt und soweit möglich im Rahmen der Begehungen von den Grundstücksgrenzen aus beurteilt.

Verbreitung und Habitatpräferenzen der besonders bzw. streng geschützten Arten

Für die benötigten artspezifischen Angaben zum Vorkommen und der Verbreitung in Hamburg, die im Hamburger Gebiet besiedelten Lebensräume sowie die hier bestehenden Habitatpräferenzen und die artspezifische Habitatnutzung der planungsrelevanten Arten wurde in erster Linie auf die veröffentlichten und verfügbaren Hamburger Artenhilfsprogramme und Roten Listen zurückgegriffen:

- Artenhilfsprogramm und Rote Liste der Säugetiere in Hamburg (DEMBINSKI et al. 2002)
- Artenhilfsprogramm und Rote Liste der Amphibien und Reptilien in Hamburg (BRANDT & FEUERRIEGEL 2004),
- Tagfalter in Hamburg - Rote Liste und Artenverzeichnis (RÖBBELEN 2007b)
- Schutzprogramm für Tagfalter und Widderchen in Hamburg (STÜBINGER 1983)
- Heuschrecken in Hamburg - Rote Liste und Artenverzeichnis (RÖBBELEN 2007a)
- Schutzprogramm für Heuschrecken in Hamburg (MARTENS & GILLANDT 1985)

Des Weiteren wurde vom Naturschutzamt Hamburg ein Datenbankauszug aus dem Artenkataster Hamburg (Abfrage vom 14.05.2013) zum B-Plan-Gebiet einschließlich eines Umkreises von 1.000 m für die Artengruppen Säugetiere, Reptilien, Amphibien, Schmetterlinge und Heuschrecken ab dem Jahr 1999 zur Verfügung gestellt.

Auf zusätzlich herangezogene Fachliteratur zu Verbreitung, Habitatansprüchen und Verhalten der planungsrelevanten Arten wird im Text bzw. in den Tabellen verwiesen.

3 Beschreibung der Biotoptypen des B-Plan-Gebiets Lurup 65 sowie im Umfeld erfasster Gewässer

3.1 Biotoptypen im B-Plan-Gebiet Lurup 65

Die Darstellung der im B-Plan-Gebiet vorkommenden Biotoptypen wurde dem Umweltbericht zur Aufstellung des B-Plans Lurup 65 (ELBBERG, in Vorb.) entnommen und wird an dieser Stelle leicht verändert und ergänzt um Hinweise auf potentiell relevante Habitatstrukturen wiedergegeben, die im Rahmen der eigenen Begehungen am 31.05.13. und 27.06.13 aufgenommen wurden.

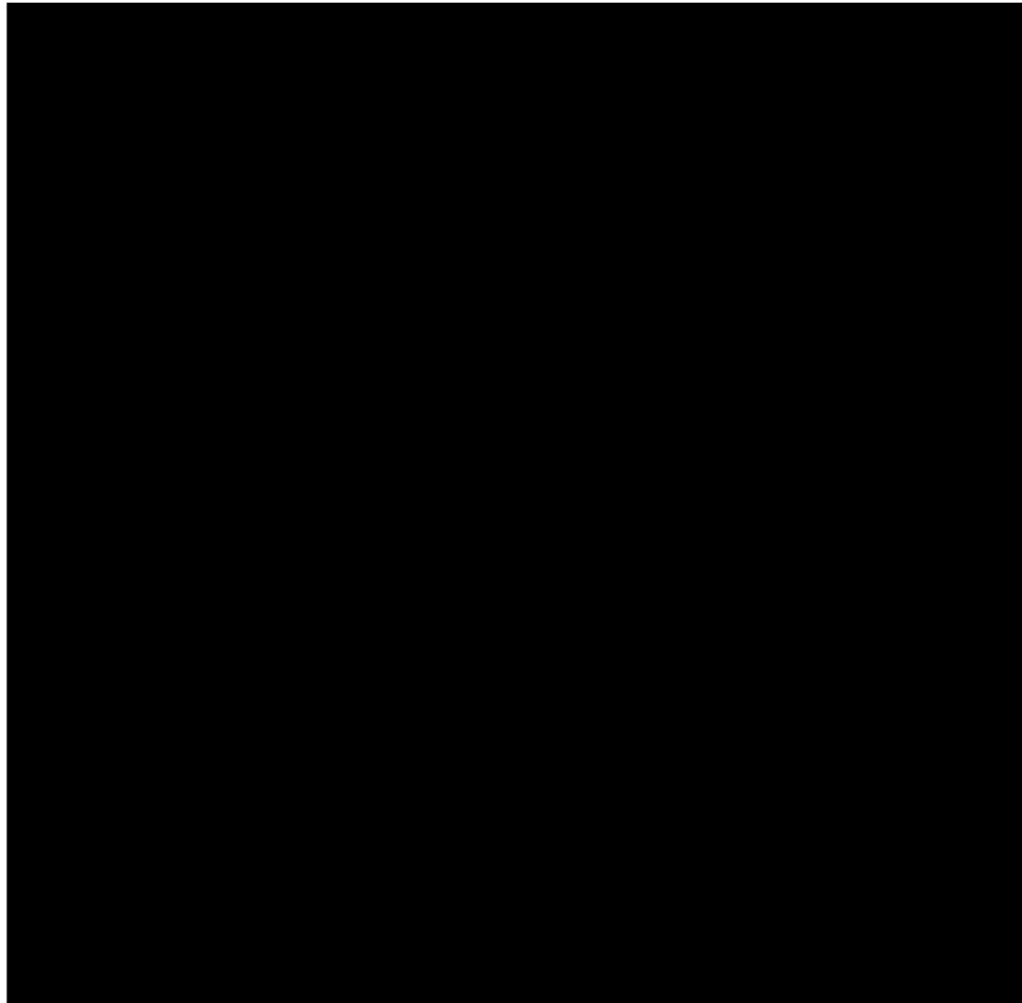
Die im B-Plan-Gebiet vertretenen sieben Biotoptypen sind der Tabelle 1 und deren räumliche Lage der Abbildung 1 zu entnehmen. Eine Übersicht der im Rahmen der Biotoptypenerfassung vorgefundenen Pflanzenarten einschließlich ihrer ökologischen Zeigerwerte nach ELLENBERG et al. (1992) findet sich im Anhang (Tabelle A1).

Tabelle 1: Liste der vorkommenden Biotoptypen. Angaben zur Flächengröße sowie besondere Biotopstrukturen.

Code / Nebencode	Zusatz-code	Biotoptyp	Fläche [m²]	zusätzlich erfasste Biotopstrukturen
Wald				
WPB		Birken- oder Espen-Pionier- oder Vorwald	1.688	Ziegelsteinhalde, Komposthaufen
Gebüsch und Kleingehölze				
HWM/HWD		Strauch-Baum-Knick / Nebencode Degenerierter Knick	5.512	einzelne Stammhöhlen, Schutz durch tlw. dichte Kraut- und Strauchschicht, Nischenreichtum durch unterirdische Kleinsäugerhöhlen, Totholz (wenige Stämme, einige Äste, Wurzeln, viel Reisig), Schnitgut, Ziegel etc.
HHX		Hecke aus überwiegend nicht heimischen Gehölzen und/oder Stauden	291	
Lineare und Fließgewässer				
FG	wt I2	Graben mit Stillgewässercharakter, temporäre Wasserführung, Lauf weitgehend begradigt und befestigt	585	einzelne Äste und abgelagertes Treibgut (Zweige) im Grabenbett, Spalten und Höhlungen sowie Kleinsäugergänge in der Böschung
Offenbodenbiotope				
OWS		Nicht oder leicht befestigter Sandweg	534	
Grünland				
GMG	b mo v	Glatthafer Wiese, Brache, moosreich, Verbuschung	8.990	stellenweise niedrigwüchsige, lückige Gras- und Krautschicht, dadurch besonnte Bulte und Moospolster
Biotopkomplexe der Verkehrsflächen				
VSS		Wohn- oder Nebenstraße	1.255	

Quellen:

Bezeichnung und Code gemäß Biotoptypenschlüssel Hamburg (BRANDT & ENGELSCHALL 2011)



Biotoptypen

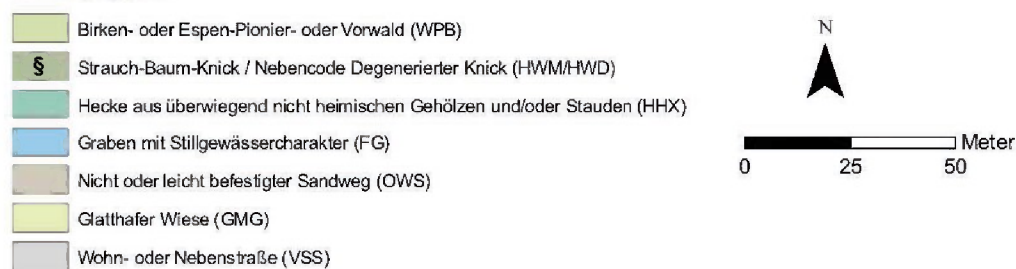


Abbildung 1: Bestandskarte der Biotoptypen

WPB - Birken- oder Espen-Pionier- oder Vorwald

Dieser Biotoptyp befindet sich im nordöstlichen Bereich der Grünlandbrache und bildet den Übergang zwischen der Offenfläche und der Strauch-Baum-Hecke (HHM). Der Sukzession überlassen, hat sich ein Pionierwald mit Dominanz von Zitter-Pappel (*Populus tremula*) etabliert. Die Stammdicken der Zitterpappeln liegen durchschnittlich über 5 cm. Weitere Arten der Baum- und Strauchschicht sind Hänge-Birke (*Betula pendula*), Stiel-Eiche (*Quercus robur*) und Späte Traubenkirsche (*Prunus serotina*). Die artenreiche Krautschicht wird von den Gräsern Draht-Schmieie (*Deschampsia flexuosa*), Ausdauerndes Weidelgras (*Lolium perenne*), Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*) und Wiesen-

Knäuelgras (*Dactylis glomerata*) dominiert. Daneben kommen Kräuter wie Echtes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*), Gewöhnliches Habichtskraut (*Hieracium lachenalii*), Große Brennessel (*Urtica dioica*), Gundermann (*Glechoma hederacea*), Kleinblütiges Springkraut (*Impatiens parviflora*), Kletten-Labkraut (*Galium aparine*) und Knoblauchsrauke (*Alliaria petiolata*) vor.

Der nur ca. 1,7 ha große Pionierwald ist in seiner Ausprägung für diesen Biotoptyp nicht untypisch, weist aber eine recht einheitliche Gliederung auf und ist insgesamt als strukturarm zu bezeichnen. Einzige Ausnahme bildet eine Teilfläche von ca. 8 m² mit einer kleinen Ziegelsteinhalde und einem aus Gartenabfällen (Schnittgut, Reisig) aufgeschichteten Komposthaufen, die reichlich Spalten und Höhlen bieten (potentielle Bedeutung für: Kleinsäuger, Reptilien, Amphibien).

HWM/HWD - Strauch-Baum-Knick (§) / Nebenbiotoptyp: Degenerierter Knick (§)

Der Biotoptyp HWM/HWD umrahmt allseitig die im Zentrum des Plangebiets gelegene Grünlandbrache. Abschnitte mit relativ gut erhaltenem Wall (HWM) wechseln sich mit degradierten Abschnitten (HWD), in denen der Wall nur noch rudimentär vorhanden ist, ab.

Die Überhölterungsschicht ist von Stiel-Eiche (*Quercus robur*) mit Stammdurchmessern um 0,3 - 0,4 m, teilweise aber auch über 0,6 m, geprägt. In dem Abschnitt, der zwischen dem Pinonierwald (WPB) und dem Lüttkampgraben (FG) im Nordosten des Plangebiets verläuft, treten stellenweise auch Zitter-Pappeln (*Populus tremula*) als Überhölter auf.

Der Knick hat eine strukturreiche Strauchschicht, die sich aus kleineren Baumarten und Sträuchern zusammensetzt. Es dominieren Späte Traubenkirsche (*Prunus serotina*), Eingrifflicher Weißdorn (*Crataegus monogyna*), Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Feld-Ahorn (*Acer campestre*) und Haselnuss (*Corylus avellana*). Dazu gesellen sich aus den benachbarten Siedlungsbiotopen ausgewilderte Arten wie Schneebeere (*Symphoricarpos albus*), Gemeiner Liguster (*Ligustrum vulgare*) und Gewöhnlicher Flieder (*Syringa vulgaris*). Die Krautschicht des Knicks wird von Echter Brombeere (*Rubus fruticosus* agg.), Echter Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Giersch (*Aegopodium podagraria*), Garten-Goldnessel (*Galeobdolon argentatum*) und Gundermann (*Glechoma hederacea*) geprägt.

Im Kronen- und Stammbereich der Bäume, insbesondere der Eichen, sind streckenweise reichlich abgestorbene Zweige und Äste zu finden, dazu eine Anzahl kleinerer Astlöcher, die aber noch nicht allzu tief ausgefault sind. Größere bzw. tiefere Höhlen kommen hingegen kaum vor: In einem abgestorbenen, entrindeten Stamm wurde eine alte Spechthöhle (in einer Höhe von ca. 120 cm) inmitten dichter Vegetation vorgefunden, an einem anderen war ein Spalt im Gabelungsbereich tiefer ausgefault. Künstliche Höhlen, wie Fledermaus- oder Vogelkästen sind nicht vorhanden. Die Strauch- und Krautschicht ist reich strukturiert und z.T. recht dicht gewachsen, bietet also reichlich Deckung und Schutz (potentielle Bedeutung für: Kleinsäuger). Am Boden wird der Nischenreichtum durch liegen gebliebenes Totholz (wenige größere Stämme und Äste, Wurzeln, reichlich Reisig) und wild abgelagertes Schnittgut sowie Müll (Eimer, Ziegel, Styroporplatten etc.) erhöht (potentielle Bedeutung für: Kleinsäuger, Reptilien, Amphibien). Im durch die angelegten Gänge der Wühlmäuse recht aufgelockerten Oberboden sind diverse Eingänge zu Kleinsäugerhöhlen zu finden (potentielle Bedeutung für: Kleinsäuger, Amphibien).

Die dicht und strukturreich gewachsenen Knickabschnitte mit vergleichsweise gut ausgebildeten Säumen finden sich im Süden und Osten. Hier erreicht der Knick eine Breite von 15 bis 20 m. Die nördlichen und z.T. auch westlichen Knickabschnitte sind hingegen sowohl in der Baum- als auch der Strauchschicht recht lückig gewachsen und erreichen eine Breite von bis zu 10 m.

HHX - Hecke aus überwiegend nicht heimischen Gehölzen und/oder Stauden

Der Biotoptyp HHX säumt den westlichen Rand des Vorhornwegs. Vereinzelt vorkommende Überhölter wie Eingrifflicher Weißdorn (*Crataegus monogyna*), Hainbuche (*Carpinus betulus*) und Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) könnten Relikte einer älteren Feldhecke sein. Der Bestand ist aber gärtnerisch stark überprägt und in der Strauchschicht von nicht heimischen Gehölzen, insbesondere der Schnee-

beere (*Symphoricarpos albus*), dominiert. Stellenweise kommen auch einheimische Gehölzarten wie Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Rote Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*) oder Stiel-Eiche (*Quercus robur*) in der Strauchschicht vor. In Richtung Elbgaustraße gibt es einen längeren Abschnitt mit Dominanz der Brombeere (*Rubus fruticosus* agg.). Der Unterwuchs ist infolge der dichten Strauchschicht nur randlich vorhanden und wird von den Nitrophyten Große Brennnessel (*Urtica dioica*), Schöllkraut (*Chelidonium majus*), Gewöhnlichem Beifuß (*Artemisia vulgaris*) und Knoblauchsrauke (*Alliaria petiolata*) geprägt.

FG wt I2 - Graben mit Stillgewässercharakter (temporäre Wasserführung, Lauf weitgehend begradigt und befestigt)

Es handelt sich um den Lüttkampgraben, der das B-Plan-Gebiet entlang der Grenze im Nordosten auf einer Länge von 200 m durchfließt. Er beginnt Ecke Lüttkamp / Farnhornweg und wird von einem Regenwassersiel der Hamburger Stadtentwässerung gespeist. Der Grabenabschnitt im B-Plan-Gebiet ist nach dem Laubaustrieb größtenteils beschattet, weist einen geradlinigen Verlauf auf und ist ca. 3 m breit. Seine Uferböschungen sind steil und rund 1,20 – 1,60 m hoch. Am östlichen Ende befindet sich eine 15 m lange Verrohrung. Die Wasserführung ist temporär und zum Zeitpunkt der Kartierung war der Graben weitgehend trockengefallen. Wasservegetation ist entsprechend nicht ausgebildet, im Grabenbett finden sich aber vereinzelt Äste und Zweige. Im südöstlichen Drittel, vor dem Übergang auf ein Privatgrundstück, hat sich auf einer Fläche von ca. 2 m² vor einem Zaun/Rechen zudem Treibgut aus überwiegend Ästen, z.T. Müll, im Graben angesammelt (potentielle Bedeutung nur bei anhaltender Wasserführung im Frühjahr und Frühsommer für: Amphibien).

Die Vegetation der Böschungen ist durch Waldbodenarten wie Kleinblütiges Springkraut (*Impatiens parviflora*), Gemeiner Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*), Draht-Schmiele (*Deschampsia flexuosa*), Gundermann (*Glechoma hederacea*) und verschiedene Moosarten oder durch nitrophile Staudenfluren mit Großer Brennnessel (*Urtica dioica*), Gewöhnlichem Beifuß (*Artemisia vulgaris*), Kletten-Labkraut (*Galium aparine*) und Knoblauchsrauke (*Alliaria petiolata*) geprägt. Stellenweise weist die Böschung auch eine Strauchschicht mit dem Eingrifflichen Weißdorn (*Crataegus monogyna*), Haselnuss (*Corylus avellana*) und aus den benachbarten Gärten ausgewilderte Rote Johannisbeere (*Ribes rubrum*) und Forsythie (*Forsythia × intermedia*) auf.

In den weniger beschatteten Abschnitten herrschen die Grünland-Arten Glatthafer (*Arrhenaterum elatius*), Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*), Rotes Straußgras (*Agrostis capillaris*), Gewöhnliches Rispengras (*Poa trivialis*), Wiesen-Knäuelgras (*Dactylis glomerata*), Gewöhnlicher Rot-Schwingel (*Festuca rubra* agg.), Kriechender Hahnenfuß (*Ranunculus repens*) und Großer Sauerampfer (*Rumex acetosa*) vor. Feuchtezeiger wie Gewöhnlicher Blut-Weiderich (*Lythrum salicaria*), Gemeiner Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris*) und Rohr-Glanzgras (*Phalaris arundinacea*) kommen nur vereinzelt vor.

In der Böschung ist eine Anzahl von Kleinsäugerhöhlen zu finden, daneben sind durch Absackungen und Auswaschungen insbesondere unter dem Wurzelgeflecht der Sträucher an der Böschungskrone Spalten und Höhlungen entstanden (potentielle Bedeutung für: Kleinsäuger, Reptilien, Amphibien).

OWS - Nicht oder leicht befestigter Sandweg

Dieser Biotoptyp ist im Plangebiet durch einen Trampelpfad vertreten, der in Nord-Süd-Richtung durch die Grünlandbrache verläuft. Es handelt sich um einen nicht befestigten Weg aus vorwiegend sandigem Material. Der Boden ist infolge der regelmäßigen Beanspruchung durch Fußgänger/Fahrradfahrer verdichtet. Die Ränder des Pfads sind mit Trittrasenvegetation bewachsen, die von den Arten Einjähriges Rispengras (*Poa annua*), Strahlenlose Kamille (*Matricaria discoidea*), Breitweigerich (*Plantago major*), Gemeiner Löwenzahn (*Taraxacum sect. Ruderalia*) und Weiß-Klee (*Trifolium repens*) dominiert wird.

GMG b mo v - Glatthafer Wiese (Brache, moosreich, Verbuschung)

Dieser Biotoptyp GMG umfasst die offene Fläche im Zentrum des Plangebiets. Es handelt sich um eine Grünlandbrache auf sandigem, mäßig frischem, zumindest stellenweise nur mäßig stickstoffreichem Standort (vgl. Zeigerwerte, Anhang Tabelle A1).

Die nach BRANDT & ENGELSCHALL (2011) für den Biotoptyp GMG kennzeichnenden Pflanzenarten sind im Folgenden unterstrichen. Auf bis zu drei viertel der Gesamtfläche bilden die Kräuter und Gräser eine geschlossene Pflanzendecke und erreichen eine durchschnittliche Wuchshöhe von 100 cm (60-150 cm). Hier ist die mehrschichtige Grasnarbe von den Obergräsern Glatthafer (*Arrhenaterum elatius*), Wiesen-Knäuelgras (*Dactylis glomerata*) sowie Wolligem Honiggras (*Holcus lanatus*) und von niedrigeren Gräsern wie Gewöhnlichem Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*), Rotem Straußgras (*Agrostis capillaris*) und Gewöhnlichem Rot-Schwingel (*Festuca rubra* agg.) geprägt. Dominierende Kräuter sind Gewöhnliche Schafgarbe (*Achillea millefolium*), Gewöhnliches Hornkraut (*Cerastium holosteoides*), Gras-Sternmiere (*Stellaria graminea*), Großer Sauerampfer (*Rumex acetosa*), Spitz-Wegerich (*Plantago lanceolata*) und Kriechender Hahnenfuß (*Ranunculus repens*). Als, für diesen Biotoptypen kennzeichnenden Arten, kommen daneben Echtes Leinkraut (*Linaria vulgaris*), Rauhhaar-Wicke (*Vicia hirsuta*), Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon pratensis*) und Wiesen-Klee (*Trifolium pratense*) vor.

Stellenweise zeigt das Vorkommen der Arten Echtes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*), Kleines Habichtskraut (*Hieracium pilosella*), Gewöhnliches Ferkelkraut (*Hypochaeris radicata*), Feld-Klee (*Trifolium campestre*), Kleiner Sauerampfer (*Rumex acetosella*) und Sparriges Kranzmoos (*Rhytidia-delphus squarrosus*) Anklänge an die Biotoptypen der Trocken- oder Halbtrockenrasen (TM). In diesen Bereichen, die mehr als ein viertel der Gesamtfläche einnehmen, erreichen die Pflanzen typischerweise eine durchschnittliche Wuchshöhe von 30 cm (10-60 cm), die Deckung durch die Kräuter und Gräser bleibt schütter bis lückig. Die Moospolster sowie alte Grasbulte liegen in diesen Bereichen sonnenexponiert und werden kaum verschattet (potentielle Bedeutung für: Reptilien).

Die Strukturvielfalt wird durch die, besonders im östlichen Teil der Fläche, auftretende Verbuschung durch Haselnuss (*Corylus avellana*), Stiel-Eiche (*Quercus robur*), Eingrifflicher Weißdorn (*Crataegus monogyna*), Zitter-Pappel (*Populus tremula*), Späte Traubenkirsche (*Prunus serotina*) und Hänge-Birke (*Betula pendula*) erhöht.

In geringem Maße treten Störstellen auf (Ziegelsteine, kleine Bereiche mit abgetragener Grasnarbe), Findlinge, Totholz, Bretter o.ä., die als Sonnenplätze dienen könnten, fehlen hingegen.

VSS Wohn- oder Nebenstraße

Dieser Biotoptyp umfasst den in das Plangebiet fallenden Teil des Vorhornwegs. Es handelt sich um eine schmale, vollversiegelte Wohnstraße mit geringem Verkehrsaufkommen.

3.2 Gewässer im Umfeld des B-Plan-Gebiets Lurup 65

Die Ergebnisse der Ortsbegehungen vom 31.05.2013 und 27.06.2013 zur strukturellen Erfassung der im näheren Umfeld gelegenen Gewässer sind in Tabelle 2 zusammengefasst.

Die Gräben der Umgebung weisen wie der Abschnitt des Lüttkampgraben im B-Plan-Gebiet nur eine temporäre Wasserführung auf und könnten allenfalls in ausgesprochen nassen Jahren einigen wenigen Amphibienarten zur erfolgreichen Reproduktion dienen. In der Regel sind sie nur als Sommerhabitat und ihre Böschungen als Winterquartier geeignet. Das naturnah als flacher Weiher gestaltete Retentionsbecken dürfte zumindest in durchschnittlich feuchten Jahren perenierend sein, also das ganze Jahr über Wasser führen. Die Wasser- und Verlandungsvegetation wird vom Großen Schwaden (*Glyceria maxima*) geprägt, Tauch- oder Schwimmblattvegetation ist nicht vorhanden. Auffällig ist, dass sich hier während der Begehungen keinerlei Hinweise auf Amphibienvorkommen ergaben (Kaulquappen, Sicht- oder Ruferfassung von adulten Tieren). Die Gartenteiche auf den umliegenden Wohngrundstücken und Kleingartenparzellen konnten nicht untersucht werden. Es ist aber wahr-

scheinlich, dass zumindest einige von ihnen neben emers wachsenden Wasserpflanzen auch Schwimm- und Tauchblattvegetation aufweisen.

Tabelle 2: Gewässer im Umfeld des B-Plan-Gebiets Lurup 65

	Lüttkampgraben	Vorhorngraben	Schießplatzgraben	Retentionsbecken ¹	Gartenteiche ²
Entfernung zum B-Plan-Gebiet	auf einer Länge von ca. 200 m im B-Plan-Gebiet, nördlich + 115 m und östlich + 120 m	ca. 120 - 200 m	ca. 240 - 800 m	ca. 160 m	ca. 15 - 500 m
Größe	ca. 435 m; davon min. 45 m verrohrt, max. Breite der Gewässersohle ca. 80 cm	ca. 700 m, davon min. 250 m verrohrt; Breite der Gewässersohle ca. 80 - 150 cm	ca. 590 m; max. Breite der Gewässersohle ca. 150 cm	ca. 400 m ²	bis max. 25 m ²
Sonnenexposition	nach Laubaustrieb fast vollständig beschattet	nach Laubaustrieb auf über 100 m überwiegend besonnt und auf ca. 350 m überwiegend verschattet	nach Laubaustrieb fast vollständig beschattet	überwiegend besonnt	besonnt
Uferneigung	i.d.R. steil, Böschungshöhe ca. 1,2 – 1,6 m, abschnittsweise 0,6 m	variiert abschnittsweise, Böschungshöhe zw. 1-2 m	variiert abschnittsweise, Böschungshöhe zw. 1-2, max. 5 m	flach	vermutl. flach
Wasserführung	trocken fallend, trocken bei Begehung	trocken fallend, bei Begehung nur noch abschnittsweise wenige Dezimeter Wasser führend	trocken fallend, bei Begehung nur noch abschnittsweise wenige Dezimeter Wasser führend	vermutl. perennierend, flach, wenige Dezimeter	vermutl. perennierend, flach, wenige Dezimeter
emerse Wasserpflanzen	-	tlw. vorhanden: Schilf (<i>Phragmites australis</i>), Wasserpfeffer (<i>Persicaria hydropiper</i>)	-	Großer Wasserschwaden (<i>Glyceria maxima</i>), Schilf (<i>Phragmites australis</i>), Gelbe Schwertlilie (<i>Iris pseudacorus</i>)	zumindest tlw.
submerse Wasserpflanzen	-	tlw. vorhanden: Wasserpfeffer (<i>Persicaria hydropiper</i>)	-	nein	vermutl. tlw.
angrenzende Biotoptypen	Knicks, Grünlandbrache, Einzelhaus- und Reihenhausbebauung, Schulgelände, Laubmischwald	Kleingärten, Grünland, Baumreihen, Wald, Schulgelände	Wald, Einzelhausbebauung	Weidengebüsch, Wald, Park/Grünanlage	Kleingärten, Einzelhausbebauung
Bemerkung	abgestorbene Äste und Zweige liegen quer im Grabenprofil	Wasserpflanzen im besonnten Bereich, 1 adulter Grasfrosch, kein weiteren Hinweise auf Lurchvorkommen (Rufe, Larven)	kein Hinweis auf Lurchvorkommen (Rufe, Larven)		keine Information über Fischbesatz

Legende:

¹ = naturnah als Weiher angelegt; ² = Nach Satellitenbilddaten befinden sich insgesamt mindestens acht Gartenteiche westlich des B-Plan-Gebietes auf den Parzellen der Kleingartenkolonie sowie nordöstlich in den Gärten der Einzel-/Doppelhauswohnbebauung südlich des Farnhornwegs; **fett** = dominante Pflanzenart

4 Potentialanalyse zum Vorkommen besonders bzw. streng geschützter Tierarten ausgewählter Artengruppen im B-Plan-Gebiet Lurup 65

Die BSU (in Vorb.) weist für Hamburg insgesamt 60 rezent in Hamburg vorkommende besonders bzw. streng geschützte Kleinsäuger- (ohne Fledermäuse), Reptilien-, Amphibien-, Schmetterlings- und Heuschreckenarten aus. Im Anhang (Tabelle A2) befindet sich hierzu eine Gesamtübersicht einschließlich der Angabe des jeweiligen Schutz- und Gefährdungsstatus sowie der von den Arten besiedelten Habitatkomplexe.

Der Strauch-Baum-Knick (HWM/HWD) sowie die mesophile Grünlandbrache (GMG b mo v) sind für die Habitatkomplexe Gebüsche und Kleingehölze sowie Grünland repräsentativ ausgebildet, also in einer typischen Form und mit einer ausreichenden Flächenausdehnung im B-Plan-Gebiet vertreten. Hier ist ein genauerer Abgleich mit den Ansprüchen der einzelnen Arten sinnvoll.

Ein Vorkommen typischer und allein auf Wald-, Fließgewässer- oder Offenbodenhabitate spezialisierter Arten kann dem gegenüber ausgeschlossen werden. Der im B-Plan-Gebiet vertretende Pionierwald (WPD), der trocken gefallene Graben (FG wt l2) und der Trampelpfad (OWS) können den Ansprüchen solcher Arten aufgrund ihrer Ausprägung bzw. geringen Flächenausdehnung nicht genügen.

Wohn- und Nebenstraßen (VSS) sind als Habitate irrelevant.

Bezüglich der Amphibien ist zusätzlich zu berücksichtigen, dass nur jene Arten das B-Plan-Gebiet als Sommer- bzw. Winterhabitat nutzen können, die in ausreichender Nähe Laichgewässer vorfinden. Eine regelmäßige Reproduktion im Lüttkampgraben (als Teil des B-Plan-Gebiets) ist aufgrund des oftmals frühzeitig im Jahr eintretenden, vollständigen Trockenfallens des Grabensystems auszuschließen.

Die nachfolgende Potentialanalyse beschränkt sich auf Arten der Habitatkomplexe Gebüsche und Kleingehölze sowie Grünland (vgl. Tab. A2, Anhang).

4.1 Säugetiere (Kleinsäuger ohne Fledermäuse)

In Hamburg kommen rezent 13 besonders oder streng geschützte Kleinsäugerarten (ohne Fledermäuse) vor, die eine Vielzahl unterschiedlich ausgeprägter Lebensräume besiedeln (vgl. Tabelle A2).

Mit der Zwergmaus (*Micromys minutus*) und der Wasserspitzmaus (*Neomys fodiens*) besiedeln zwei Arten ausschließlich Lebensräume, die im B-Plan-Gebiet nicht vorkommen oder nur ungenügend ausgeprägt sind.

Im Folgenden wird das potentielle Vorkommen der übrigen 11 Kleinsäugerarten (ohne Fledermäuse) im B-Plan-Gebiet unter Berücksichtigung der artspezifischen Habitate, Habitatnutzung, Verbreitung und eventueller Nachweise im näheren Umfeld abgeschätzt (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Einstufung zum potentiellen Vorkommen besonders oder streng geschützter Säugetiere (Kleinsäuger ohne Fledermäuse) im B-Plan-Gebiet Lurup 65 unter Berücksichtigung artspezifischer Habitatansprüche, Verbreitung sowie Nachweise im bzw. im Umfeld des B-Plan-Gebietes

Art	Habitate, Habitatnutzung und Verbreitung	Nachweise im Umfeld		Potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet
		AH	AK	
<i>Apodemus agrarius</i> Brandmaus Schutzstatus: b Rote Liste HH: 2	Die Brandmaus besiedelt gern deckungsreiche Waldlichtungen- und Ränder, Gebüsche, Knicks, Gärten und Wegränder; im Hauptverbreitungsgebiet eher feuchte, an der nordwestlichen Arealgrenze tendenziell trockenere Standorte. Die Nester befinden sich in selbst gegrabenen oder von anderen Kleinsäufern übernommenen Erdbauten. Im Winter werden Brandmäuse regelmäßig in Gebäu-	1960 - 1984	k.A.	Die Habitatansprüche der Brandmaus sind im Prinzip erfüllt. Zwar lebt sie in Hamburg am Rande ihres Areals, jedoch liegen ältere Nachweise aus dem Umfeld des B-Plan-

Art	Habitate, Habitatnutzung und Verbreitung	Nachweise im Umfeld		Potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet
		AH	AK	
	den angetroffen. Hamburg befindet sich an der nordwestlichen Arealgrenze der Brandmaus. Sie ist in Hamburg nur mit wenigen kleinen (Teil-)Populationen vertreten.			Gebiets vor, die evtl. aufgrund des beschränkten Untersuchungsaufwandes aktuell nicht bestätigt wurden. Sehr gut möglich, dass die Nachweise aus dem Randbereichen des nahe gelegenen Bornmoor stammen. Sollte dies zutreffen, ist eine Besiedlung des B-Plan-Gebietes nicht auszuschließen. <u>Einstufung:</u> Vorkommen möglich
<i>Apodemus flavicollis</i> Gelbhalsmaus Schutzstatus: b Rote Liste HH: +	Die Gelbhalsmaus benötigt in ihrem Lebensraum immer Bäume oder Sträucher. Sie bevorzugt in unseren Breiten vor allem hohe ältere Baumbestände mit einer nur geringen Krautschicht am Boden, kommt aber auch in Busch- und Kulturland vor. Die Nester werden oberirdisch angelegt, regelmäßig trifft man Gelbhalsmäuse in Nistkästen an, wo sie auch Nahrungsdepots anlegen. Wie schon in den Untersuchungen bis 1984 wurde die Gelbhalsmaus auch in jüngerer Zeit schwerpunktmäßig in den Waldbereichen der Stadtränder nachgewiesen.	1960 - 1984	k.A.	Die Habitatansprüche der Gelbhalsmaus sind im Prinzip erfüllt, ein Vorkommen aufgrund ihrer weiten Verbreitung als möglich eingeschätzt. Die Art gilt aber als ausgesprochener Waldbewohner und hat auch in Hamburg hier ihren Verbreitungsschwerpunkt, so dass dem untersuchten Gebiet keine besondere Bedeutung für diese Art beigemessen wird. <u>Einstufung:</u> Vorkommen möglich
<i>Apodemus sylvaticus</i> Waldmaus Schutzstatus: b Rote Liste HH: +	Waldmäuse besiedeln eine große Vielfalt an Biotopen. Die Waldmaus ist eine der wenigen Kleinsäugerarten, die geschlossenen, unterholzarmen Wald besiedelt. Sie ist aber auch an Hecken und Knicks, am Rande von Feldgehölzen, in Gärten, Parks und im Obstbaugelände sowie an Deichen, Verkehrswegeböschungen und Ruderalflächen häufig zu beobachten. Geschlossene Waldareale werden vor allem dort besiedelt, wo die Gelbhalsmaus fehlt. In der Regel befinden sich die Nest- und Vorratskammern nur wenige Zentimeter unterhalb, zuweilen sogar über der Bodenoberfläche, wobei Hohlräume in morschen Stubben und in liegendem Totholz ebenso genutzt werden wie Spalten im Gestein. Die Waldmaus ist in Hamburg im gesamten Stadtgebiet bis in den Innenstadtbereich verbreitet und kommt meist häufig vor.	1960 - 1984	k.A.	Potentiell besiedelbare Habitatstrukturen sind vorhanden, die Art tritt in Hamburg häufig auf und Nachweise aus dem Umfeld des B-Plan-Gebiets liegen vor. <u>Einstufung:</u> Vorkommen möglich
<i>Crocidura leucodon</i> Feldspitzmaus Schutzstatus: b Rote Liste HH: 0 ¹ ¹ neu nachgewiesen	Die Feldspitzmaus bevorzugt waldfreie, extensiv genutzte Offenlebensräume wie Brachen, aufgelassenes Grünland, Wegränder, Felder und Gärten vom Flachland bis in etwa 700 m Höhe. Offenbar bauen nur trüchtige Weibchen kurz vor der Geburt der Jungen richtige Nester. Ansonsten ruhen die Feldspitzmäuse in trockenen Unterschlüpfen. Erst bei größerer Kälte werden trockene und frische Gras-	nein	k.A.	Die Habitatansprüche der Feldspitzmaus sind im Prinzip erfüllt. Ihr Vorkommen wird allerdings als unwahrscheinlich eingeschätzt, da Hamburg am Rande des nördlichen Verbreitungsgebietes liegt und

Art	Habitate, Habitatnutzung und Verbreitung	Nachweise im Umfeld		Potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet
		AH	AK	
	halme zu einem Nest zusammengetragen. Hamburg liegt an der nördlichen Grenze des geschlossenen Verbreitungsgebietes. Die Art galt in Hamburg als ausgestorben. In jüngerer Zeit gelangen jedoch neue Nachweise.			die Art in Hamburg bereits als ausgestorben galt. Die jüngeren Nachweise dieser Art entstammen offenbar nicht dem untersuchten Gebiet bzw. dessen Umfeld (vgl. Spalte AK). <u>Einstufung:</u> Vorkommen unwahrscheinlich
<i>Erinaceus europaeus</i> Westlicher Igel Schutzstatus: b Rote Liste HH: +	Die Lebensräume des Igels sind vielfältig. Er kann sowohl in Waldgebieten als auch auf offenen Heide- und Grasfluren beobachtet werden; ebenso bewohnt er Kulturlandschaften. Häufig dringt er in Hausgärten ein oder besiedelt die unmittelbare Umgebung von Gebäuden. Lediglich feuchtes Gelände (hoher Grundwasserstand) und unterholzfreie Nadelwälder werden gemieden, da es hier an geeigneten Unterschlupfmöglichkeiten fehlt. Als Tagesversteck und Winterschlafquartier dienen natürliche Bodenvertiefungen, hohle Bäume, Kaninchenbauten, Reisig- und Komposthaufen, in denen ein Nest angelegt und mit Moos, Laub und dergleichen ausgepolstert wird. Der Igel ist fast überall im Stadtgebiet vertreten, außer in der weitestgehend versiegelten Innenstadt; zahlreiche Nachweise stammen aus Gärten, Parkanlagen und Waldgebieten.	ja	k.A.	Die Habitatansprüche einschließlich möglicher Winterschlafquartiere (Komposthaufen) sind im B-Plan-Gebiet erfüllt, der Westliche Igel ist in Hamburg weit verbreitet und für das B-Plan-Gebiet bzw. dessen Umfeld liegen aktuellere Nachweise vor. <u>Einstufung:</u> Vorkommen möglich
<i>Glis glis</i> Siebenschläfer Schutzstatus: b Rote Liste HH: 1	Als Lebensraum bevorzugt der Siebenschläfer Laub- und Mischwaldbereiche, daneben werden auch Parks und Obstgärten besiedelt. Reine hochstämmige Buchenwälder werden höchstens an den Rändern besiedelt oder nur zu bestimmten Jahreszeiten (Samenreife der Bäume) aufgesucht, geschlossene Nadelwälder werden gemieden. Als Kulturfolger lebt der Siebenschläfer gelegentlich in unbewohnten oder sogar bewohnten Gebäuden. Als Tagesquartiere werden häufig Nistkästen bezogen. Der Winterschlaf wird hauptsächlich in selbst gegrabenen Erdhöhlen oder in Baumhöhlen abgehalten. Die Nordwestgrenze des Areals dieser südosteuropäischen Art fällt in der Bundesrepublik Deutschland ungefähr mit dem nördlichen Rand der Mittelgebirge zusammen. Die rezenten Fundorte in Hamburg liegen somit außerhalb des geschlossenen Verbreitungsgebietes und dürften die nördlichsten dieser Art in der Bundesrepublik sein.	nein	k.A.	Aufgrund der Lebensraumansprüche ist ein Vorkommen des Siebenschläfers im B-Plan-Gebiet nicht zu erwarten. Zudem lebt die Art in Hamburg am Rande des nördlichen Verbreitungsgebietes und wurde nur vereinzelt nachgewiesen. <u>Einstufung:</u> Vorkommen auszuschließen
<i>Muscardinus avellanarius</i> Haselmaus Schutzstatus: s, IV Rote Liste HH: 1	Die Haselmaus lebt in Waldbereichen aller Art vom Tiefland bis zur Waldgrenze. Gelegentlich kommt sie auch in Knicks oder Gebüsch auf Brachland vor. In Schleswig-Holstein befinden sich die Schwerpunktverkommen an Waldrändern mit großer Struktur- und Strauchartenvielfalt, daneben in Knicks, die aber ein Mindestmaß an Gehölzarten und insbesondere Durchgängigkeit aufweisen müssen. Im Sommer werden Schlaf- und Wurfneester freistehend in Stauden, Sträuchern und Bäumen verschiedenster Art oder in Höhlen angelegt; die Standhöhe der Nester liegt zwischen 1 bis 33 m über dem Boden, in niedrigeren Höhen vor	nein	k.A.	Aufgrund der Lebensraumansprüche ist ein Vorkommen dieser Art nicht prinzipiell auszuschließen. Ihr Vorkommen wird allerdings als sehr unwahrscheinlich eingeschätzt, da Hamburg am Rande des nördlichen Verbreitungsgebietes liegt, die Art hier nur in geringer

Art	Habitate, Habitatnutzung und Verbreitung	Nachweise im Umfeld		Potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet
		AH	AK	
	<p>allen an Stellen mit sehr dichter Gras-, Kraut-, und Gehölzvegetation, insbesondere mit Brombeeren und Himbeeren. Auch Nistkästen werden für die Sommer- bzw. Brutnester und als Tagesquartiere angenommen. Meist überwintern die Tiere in selbstgebauten kugelförmigen Laub- oder Grasnestern, die sie in der Laubstreu, zwischen höherem Gras oder an Baumstümpfen anlegen. Jungtiere wurden im Folgejahr maximal 299 m von ihrem Geburtsort entfernt wieder gefunden, die meisten Tiere überwinden deutlich geringere Distanzen.</p> <p>Die Art erreicht im Hamburger Raum in nur geringer Populationsstärke die Nordwestgrenze ihres Verbreitungsgebietes. Die Vorkommen liegen überwiegend im Mittelgebirgs- und Gebirgsbereich; weite Teile Niedersachsens, Schleswig-Holsteins, Brandenburgs und Mecklenburgs sind hingegen nicht besiedelt.</p>			<p>Populationsgröße vertreten ist und das untersuchte Gebiet zwar besiedelbare, aber nicht bevorzugt genutzte Lebensräume aufweist, die zudem isoliert von den bisher bekannten Vorkommen liegen.</p> <p><u>Einstufung:</u> Vorkommen unwahrscheinlich</p>
<i>Sciurus vulgaris</i> Eichhörnchen Schutzstatus: b Rote Liste HH: +	<p>In Hamburg ist das Eichhörnchen in allen Waldbereichen (Klößensteen, Duvenstedter Brook, Wohldorfer Wald, Stadtpark), aber auch in kleineren Parkanlagen und Friedhöfen verbreitet. Ebenso ist es in Gärten und begrünten Wohngebieten zu finden. Es fehlt dagegen in den Marschniederungen (Vier- und Marschlande, Süderelbmarsch).</p> <p>Eichhörnchen ernähren sich vorzugsweise von Baumsamen aller Art (Koniferenzapfen, Bucheckern, Eicheln und Haselnüsse). Daher ist die Zusammensetzung des Baumbestandes für das Eichhörnchen weniger wichtig als dessen Alter. Denn nur ältere Bestände bieten ein optimales Nahrungsangebot. In der Großstadt werden allerdings häufig auch Parkanlagen und Friedhöfe erfolgreich besiedelt, da hier in der Regel eine ganzjährige Fütterung durch Spaziergänger erfolgt.</p>	nein	k.A.	<p>Die Habitatansprüche dieser in Hamburg nicht seltenen Art sind erfüllt. Die Art wurde bei der Brutvogelkartierung nachgewiesen, Kobel wurden allerdings nicht entdeckt.</p> <p><u>Einstufung:</u> Vorkommen nachgewiesen</p>
<i>Sorex araneus</i> Waldspitzmaus Schutzstatus: b Rote Liste HH: +	<p>Die Waldspitzmaus ist in der Lage eine Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume zu besiedeln: Bevorzugt werden offene Bereiche mit hoher Luft- und Bodenfeuchtigkeit wie Sumpf- und Moorgelände, tiefergründige feuchte Wiesen- und Weidenbrachen, aber auch Dämme, Deiche und Grabenränder. In Wäldern und an Gebüschen, Hecken und Knicks ist die Art ebenfalls häufig anzutreffen. In feuchten Biotopen ist die Siedlungsdichte allgemein höher als in trockenen Gebieten.</p> <p>Sie bewohnt zumeist unterirdische Gänge anderer Kleinsäuger und gräbt nur selten selbst kurze enge Röhren.</p>	nein	k.A.	<p>Die Habitatansprüche der Waldspitzmaus sind im Prinzip erfüllt, trockeneres Gelände wird allerdings seltener und in geringerer Dichte besiedelt.</p> <p><u>Einstufung:</u> Vorkommen möglich</p>
<i>Sorex minutus</i> Zwergspitzmaus Schutzstatus: b Rote Liste HH: 3	<p>Die Zwergspitzmaus besiedelt eine weite Spanne verschiedenster Biotope. Ähnlich wie die Waldspitzmaus bevorzugt sie feuchte Wälder und Sumpfwiesen. Sie findet sich darüber hinaus aber auch an trockenen Standorten wie Trockenrasen, Straßenböschungen, Knicks oder Waldrändern.</p> <p>Die Nester werden in Verstecken meist oberirdisch angelegt.</p> <p>Wie schon im Artenschutzprogramm von 1985 finden sich auch aktuell für die Zwergspitzmaus nur einzelne verstreute Nachweise vor allem aus den Hamburger Randgebieten. Die Art scheint in sehr viel geringerem Maße als die Waldspitzmaus in den Stadtbereich vordringen zu können; ihr Areal beschränkt sich nach den bisherigen Befunden auf die Stadtränder. Ausnahmen</p>	nein	k.A.	<p>Die Habitatansprüche der Zwergspitzmaus sind im Prinzip erfüllt, auch wenn trockeneres Gelände seltener und in geringerer Dichte besiedelt wird.</p> <p>Das B-Plan-Gebiet befindet sich allerdings nicht in direkter Stadtrandlage und ist über keine Biotopverbundachse an die westlich gelegenen ländlichen Räume angebunden.</p>

Art	Habitate, Habitatnutzung und Verbreitung	Nachweise im Umfeld		Potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet
		AH	AK	
	bilden Beobachtungen in der Nähe von Elbe und Alster, deren Funktion als Biotopverbundachse durch Funde entlang dieser „Wanderstraße“ dokumentiert wird.			<u>Einstufung:</u> Vorkommen unwahrscheinlich
<i>Talpa europaea</i> Maulwurf Schutzstatus: b Rote Liste HH: +	Wegen seiner unterirdischen Lebensweise bevorzugt der Maulwurf lockere, gut bewachsene Böden. Sommerrockene, harte Böden werden ebenso gemieden wie sehr feuchte oder gar nasse Moor- und Sumpfbereiche. Auch in reinem Sandboden fehlt er. Die Wohn- und Fressgänge werden in einer Tiefe von 10 bis 50 Zentimetern angelegt. Der Maulwurf kommt in Hamburg nach wie vor verbreitet und häufig - vom Innenstadtbereich abgesehen - im gesamten Stadtgebiet vor.	1960 - 1984	k.A.	Die Habitatsprüche dieser in Hamburg nicht seltenen Art sind erfüllt. Maulwurfshügel wurden im B-Plan-Gebiet nachgewiesen. <u>Einstufung:</u> Vorkommen nachgewiesen

Quellen & Legende:

Arten: BSU (in Vorb.): Hinweise zum Artenschutz in der Bauleitplanung, Anlage 2a: In Hamburg vorkommende besonders und streng geschützten Arten – soweit Daten vorliegen, Stand: 2012

Schutzstatus: deutschlandweit - b = besonders geschützte Art im Sinne des § 7 (2) Abs. 13 BNatSchG, s = streng geschützte Art im Sinne des § 7 (2) Abs. 14 BNatSchG; europaweit - IV = streng geschützte Art, Art des Anhang IV der FFH-Richtlinie

Rote Liste HH: Gefährdung in Hamburg gemäß DEMBINSKI ET AL. 2002, 0 = ausgestorben oder verschollen, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, + = ungefährdet

Habitate, Habitatnutzung und Verbreitung: Angaben aus DEMBINSKI ET AL. 2002, in Einzelfällen ergänzt durch BORKENHAGEN 2011, MEINIG, BOYE & BÜCHNER 2004, BRAUN & DIETERLEN (Hrsg.) 2005

Nachweise im Umfeld: **AH:** Artnachweise für das Rasterfeld im Bereich des B-Plan-Gebietes Lurup 65 gemäß Artenhilfsprogramm (DEMBINSKI ET AL. 2002), Jahresangaben sofern die letzten Nachweise länger zurück liegen; **AK:** Auszug Artenkataster Hamburg für den Bereich B-Plan-Gebiet Lurup 65 + 1.000 m; Abfrage 14.5.13, k.A.: keine Angabe

Zwei der 11 näher betrachteten Kleinsäugerarten, das Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*) und der Maulwurf (*Talpa europaea*), wurden in diesem Jahr im B-Plan-Gebiet nachgewiesen.

Für fünf Arten wird aufgrund ihrer Habitatsprüche und Verbreitung ein potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet als möglich angesehen: Brandmaus (*Apodemus agrarius*), Gelbhalsmaus (*Apodemus flavicollis*), Waldmaus (*Apodemus sylvaticus*), Westlicher Igel (*Erinaceus europaeus*), Waldspitzmaus (*Sorex araneus*).

Für die drei Arten Feldspitzmaus (*Crocidura leucodon*), Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*), Zwergspitzmaus (*Sorex minutus*) wird ein Vorkommen im B-Plan-Gebiet aufgrund ihrer Seltenheit (alle drei Arten), geringen Tendenz in den Stadtbereich vor zu dringen (Zwergspitzmaus) bzw. der nutzbaren aber nicht bevorzugten Biotopausstattung (Haselmaus, Zwergspitzmaus) als unwahrscheinlich eingestuft.

Da die Biotopausstattung des B-Plan-Gebiets die Lebensraumsprüche nicht erfüllt, wird ein Vorkommen des Siebenschläfers (*Glis glis*) ausgeschlossen.

4.2 Reptilien

In Hamburg kommen rezent sechs besonders oder streng geschützte Reptilienarten vor (vgl. Tabelle A2).

Hiervon besiedeln mit der Schlingnatter (*Coronella austriaca*) und der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) zwei Arten ausschließlich Lebensräume, die im B-Plan-Gebiet nicht vorkommen bzw. nur ungenügend ausgeprägt sind.

Im Folgenden wird das potentielle Vorkommen der übrigen vier Arten im B-Plan-Gebiet unter Berücksichtigung der artspezifischen Habitate, Habitatnutzung, Verbreitung und eventueller Nachweise im näheren Umfeld abgeschätzt (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Einstufung zum potentiellen Vorkommen besonders oder streng geschützter Reptilien im B-Plan-Gebiet Lurup 65 unter Berücksichtigung artspezifischer Habitatsprüche, Verbreitung sowie Nachweise im bzw. im Umfeld des B-Plan-Gebietes

Art	Habitats, Habitatnutzung und Verbreitung	Nachweise im Umfeld		Potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet
		AH	AK	
<i>Anguis fragilis</i> Blindschleiche Schutzstatus: b Rote Liste HH: D	<p>Die Blindschleiche ist eine eurytope Art. Besiedelt werden alle Lebensräume mit einer mehr oder minder geschlossenen Vegetation, ausreichender Bodenfeuchte und hinreichendem Nahrungsangebot. Daneben sind ausreichend Tagesverstecke und - möglichst versteckt liegende - Sonnplätze notwendig (Totholz, dunkler, offener Humus, Altgrasbestände). Die wichtigsten Lebensräume sind lichte Laubwälder, Hecken und ihre krautigen Randbereiche, Bruchwälder, Moorränder, Waldlichtungen und Waldränder, Grabensäume, aber auch die Randbereiche von Äckern und Magerrasen, vor allem im Anschluss an Hecken oder Gebüsch. Sehr häufig ist sie auch in Parks und im naturnahen Siedlungsbereich. Daneben kommt sie auf Heiden, in Brach- und Ödländern, auf Borstgrasrasen, an Wegrändern und Bahndämmen sowie in Kies-, Sand-, und Tongruben vor.</p> <p><u>Tagesverstecke:</u> Erdlöcher, Hohlräume unter Steinen und Holz oder Komposthaufen; <u>Winterquartiere:</u> trockene, frostfreie (?), Erdlöcher, Felsspalten, Komposthaufen</p> <p>Für Hamburg liegt uns nur eine sehr geringe Zahl von aktuellen Nachweisen vor. Diese stammen insbesondere aus dem „reptilienfreundlichen“ nördlichen Stadtgebiet und aus Harburg.</p>	k.A.	nein	<p>Die Habitatsprüche der Blindschleiche hinsichtlich Vegetation und Bodenfeuchte sind im Prinzip erfüllt. Des Weiteren könnten niedrig wüchsige Störstellen im Wiesenbereich der Art evtl. als versteckt liegende Sonnplätze dienen. Ein stabiles Vorkommen im B-Plan-Gebiet ist aber nur dann wahrscheinlich, wenn die östlich und südöstlich angrenzenden Wald-, Park- und Offenlandbiotop ebenfalls besiedelt sind.</p> <p><u>Einstufung:</u> Vorkommen möglich</p>
<i>Lacerta vivipara</i> Waldeidechse Schutzstatus: b Rote Liste HH: 3	<p>Waldeidechsen besiedeln ein großes Spektrum an verschiedenen Lebensräumen. Wichtige ökologische Faktoren sind ein gewisses Maß an Bodenfeuchte sowie eine geschlossene Vegetation (Zwergsträucher, Gräser etc.) mit sonnenexponierten Strukturen. Die Randbereiche von Mooren, Sumpfwiesen und Stillgewässern, Waldränder und -lichtungen mit ausreichendem Nahrungsangebot stellen daher die bevorzugten Primärlebensräume dar. Sekundär werden auch Heidegebiete, Waldschneisen, Torfstiche, Eisenbahndämme, Gräben, Weideland sowie störungsarme Kiesgruben und Steinbrüche besiedelt.</p> <p><u>Sonnplätze:</u> Baumstümpfe und/oder Totholz; <u>Tagesverstecke:</u> ausgefaulte Baumstümpfe, Hohlräume unter liegendem Totholz oder Steinen, Erdlöcher insbesondere am Stammgrund von Bäumen oder dichte Vegetation</p> <p><u>Winterquartiere:</u> Erd- und Felsspalten am Stammgrund von Bäumen oder unter Totholz</p> <p>Im Hamburger Raum kommt die Waldeidechse noch in intakten Populationen im Norden der Stadt vor. In der Elbniederung und in den öst- und westlichen Außenbezirken des Stadtgebietes sind die Bestände meist klein und disjunkt.</p>	nein	nein	<p>Da das B-Plan-Gebiet keine bevorzugten Lebensräume aufweist, typische Habitatstrukturen fehlen (besonnte Baumstümpfe, Totholz) und die Lage zu bekannten Vorkommen weitgehend isoliert ist, ist ein Vorkommen dieser Art trotz ihrer breiten ökologischen Potenz nicht zu erwarten.</p> <p><u>Einstufung:</u> Vorkommen ausschließen</p>
<i>Natrix natrix</i> Ringelnatter Schutzstatus: b Rote Liste HH: 2	<p>Im norddeutschen Tiefland bevorzugt die Ringelnatter Bruchwälder und Flachmoore, in den Mittelgebirgslagen dagegen Feuchtwiesen und Talauen entlang von Fließgewässern. Sekundär werden geeignete Teiche, Gräben, Weideland sowie störungsarme Kiesgruben und Steinbrüche besiedelt.</p> <p>Die Land- und Wasserlebensräume der Ringelnatter orientieren sich im Wesentlichen an dem Vorkommen</p>	nein	nein	<p>Das B-Plan-Gebiet bietet weder ein ausreichendes Vorkommen geeigneter Beutetiere, noch geeignete Sonnplätze. Zudem liegt das Gebiet weitgehend isoliert von bekannten</p>

Art	Habitate, Habitatnutzung und Verbreitung	Nachweise im Umfeld		Potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet
		AH	AK	
	geeigneter Beutetiere, v.a. Braun- und Grünfrösche, aber auch anderer Amphibien, Fische und Kleinsäuger. Weiterhin sind geeignete Fortpflanzungsbiootope, insbesondere Eiablageplätze, Sonnplätze sowie Tages- und Überwinterungsverstecke wichtig. <u>Eiablageplätze</u> : Kompost- oder Dunghaufen, alte Stroh- und Heumieten sowie Schilf- und Binsenhaufen oder vermodernde Baumstämme; <u>Sonnplätze</u> : exponierte und gleichzeitig geschützte Felsen, Schilfhaufen, Seggenbulte oder Holzstämme über Wasser; <u>Winterquartiere</u> : die Eiablageplätze, Felsspalten oder Kleinsäugerbauten, auch Keller, Sägespäne- oder Backsteinhaufen In Hamburg kommt die Ringelnatter nur noch in kleinräumigen Populationen in den Vier- und Marschlanden, in den Moorgebieten der nördlichen und westlichen Außenbezirke sowie in den Walddörfern vor.			Vorkommen dieser Art. <u>Einstufung</u> : Vorkommen auszuschließen
<i>Vipera berus</i> Kreuzotter Schutzstatus: b Rote Liste HH: 1	Die primären Habitate der Kreuzotter im norddeutschen Tiefland stellen die verbliebenen Moorgebiete dar. Weiterhin sind die anthropogen geschaffenen Heideflächen, Waldränder und -lichtungen (insbesondere Kiefernwälder) die bevorzugten Lebensräume der Kreuzotter. <u>Sonnplätze</u> : z.B. exponierte Pfeifengras-Bulte, Baumstümpfe, Totholz; <u>Tagesverstecke/Winterquartiere</u> : Erd- und Felsspalten, Kleinsäugerbauten und vermodernde Baumstubben In Hamburg tritt die Kreuzotter nur noch in wenigen isolierten Populationen in den nördlichen und westlichen Außenbezirken auf.	nein	nein	Das B-Plan-Gebiet fehlen wichtige Habitatstrukturen (Sonnplätze) und entspricht nicht den bevorzugten primären bzw. sekundären Lebensräumen der Kreuzotter. Zudem liegt das Gebiet weitgehend isoliert von bekannten Vorkommen dieser Art. <u>Einstufung</u> : Vorkommen auszuschließen

Quellen & Legende:

Arten: BSU (in Vorb.): Hinweise zum Artenschutz in der Bauleitplanung, Anlage 2a: In Hamburg vorkommende besonders und streng geschützten Arten – soweit Daten vorliegen, Stand: 2012

Schutzstatus: deutschlandweit - b = besonders geschützte Art im Sinne des § 7 (2) Abs. 13 BNatSchG, s = streng geschützte Art im Sinne des § 7 (2) Abs. 14 BNatSchG; europaweit - IV = streng geschützte Art, Art des Anhang IV der FFH-Richtlinie

Rote Liste HH: Gefährdung in Hamburg gemäß BRANDT & FEUERRIEGEL 2004, 0 = ausgestorben oder verschollen, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, D = Daten defizitär

Habitate, Habitatnutzung und Verbreitung: Angaben aus BRANDT & FEUERRIEGEL 2004, in Einzelfällen ergänzt durch GÜNTHER (Hrsg.) (1996)

Nachweise im Umfeld: **AH**: Artnachweise für das Rasterfeld im Bereich des B-Plan-Gebietes Lurup 65 gemäß Artenhilfsprogramm (BRANDT & FEUERRIEGEL 2004); **AK**: Auszug Artenkataster Hamburg für den Bereich B-Plan-Gebiet Lurup 65 + 1.000 m; Abfrage 14.5.13; k.A.: keine Angabe

Für die Blindschleiche (*Anguis fragilis*) wird aufgrund ihrer euryöken Habitatansprüche und Verbreitung ein potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet als möglich angesehen.

Da die Biotopausstattung des B-Plan-Gebiets die artspezifischen Lebensraumansprüche nicht erfüllt, wird ein Vorkommen von Waldeidechse (*Lacerta vivipara*), Ringelnatter (*Natrix natrix*) und Kreuzotter (*Vipera berus*) ausgeschlossen.

4.3 Amphibien

In Hamburg kommen rezent 15 besonders oder streng geschützte Amphibienarten vor, die eine Anzahl unterschiedlich ausgeprägter Lebensräume besiedeln (vgl. Tabelle A2). Drei dieser Arten, die Kreuzkröte (*Bufo calamita*), die Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*) und der Seefrosch (*Rana ridibunda*),

da) besiedeln in Hamburg ausschließlich Lebensräume, die im B-Plan-Gebiet nicht vorkommen oder nur ungenügend ausgeprägt sind.

Im Folgenden wird das potentielle Vorkommen der übrigen 12 Amphibienarten im B-Plan-Gebiet unter Berücksichtigung der artspezifischen Verbreitung in Hamburg, der genutzten Sommerhabitate und Winterquartiere, des Wanderverhaltens- bzw. Vermögens der Arten, der Verfügbarkeit (Ausprägung und Entfernung) potentieller Laichhabitate im näheren Umfeld sowie eventuell gebietsbezogener Art-nachweise abgeschätzt (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5: Einstufung zum potentiellen Vorkommen besonders oder streng geschützter Amphibien im B-Plan-Gebiet Lurup 65 unter Berücksichtigung artspezifischer Habitatsansprüche, Verbreitung sowie Nachweise im bzw. im Umfeld des B-Plan-Gebietes

Art	Habitats, Habitatnutzung und Verbreitung	Nachweise im Umfeld		Potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet
		AH	AK	
<i>Bufo bufo</i> Erdkröte Schutzstatus: b Rote Liste HH: +	Die Erdkröte besiedelt ein breites Biotopspektrum an Land- und Wasserlebensräumen. <u>Fortpflanzungsgewässer</u> : Die Erdkröte bevorzugt mittelgroße Weiher, Teiche und Altgewässer. In den Elbmarschen werden zudem fast alle Hauptgräben und Werten genutzt. Die Laichschnüre werden um vertikale Strukturen (Röhricht, Äste) gewickelt. <u>Terrestrische Lebensräume</u> : bevorzugt Wiesen aller Art (Sommerhabitate) sowie Laub- und Mischwälder (Sommerhabitate- und Winterquartiere). Bei den terrestrischen Versteckplätzen handelt es sich zumeist um Laub, Steine, Erdhöhlen, Komposthaufen u. dergleichen. <u>Wanderverhalten</u> : Im Sommerlebensraum verhält sich die Art mit einem Aktionsradius von 50-150 m relativ ortstreu; Die höchste Besiedlungsdichte liegt etwa 500-1.500 m vom Laichgewässer entfernt. Weiter als 2 km entfernt (max. 3 km) und ganz dicht am Laichplatz ist sie gering.	ja	ja	Das B-Plan-Gebiet ist als Sommerhabitat bzw. Überwinterungsquartier im Prinzip geeignet. Potentielle Laichgewässer sind in Entfernungen zwischen 30 und 800 m vorhanden, Nachweise aus dem Umfeld liegen vor. <u>Einstufung:</u> Vorkommen möglich
<i>Hyla arborea</i> Laubfrosch Schutzstatus: s, IV Rote Liste HH: 1	Aufgrund der Ansprüche an Fortpflanzungsgewässer und der arboralen Lebensweise bevorzugen Laubfrösche reich strukturierte Landschaften mit hohen Grundwasserständen. <u>Fortpflanzungsgewässer</u> : In Norddeutschland werden vom Laubfrosch überwiegend flache (0,2-1 m tiefe), wenig bewachsene Kleingewässer (250-500 m ² , eu- bis hypertroph) in hecken- und strauchreichem Gelände bewohnt. Solche Strukturen finden sich vorwiegend auf lehmigen, staunassen Böden. <u>Terrestrische Lebensräume</u> : Während die metamorphisierten Jungtiere bodennahe Habitate, wie blütenreiche Wiesen bevorzugen, suchen die adulten Tiere zumeist warme insektenreiche Hecken, insbesondere Brombeeren und Feldgehölze auf, im Winter auch nahegelegene Laubwälder. <u>Wanderverhalten</u> : i.d.R. weniger als 1.000 m; max. Wanderleistung 4 – 12,6 km Aus der Vergangenheit sind Laubfrosch-Vorkommen vor allem aus der Hamburger Elbmarsch sowie aus dem nördlichen und nordöstlichen Stadtgebiet bekannt. Aktuell gibt es in Hamburg nur einige kleinere Populationen. Alle diese Bestände sind auf Wiederansiedlungen zurückzuführen.	nein	nein	Die Lebensraumansprüche des Laubfrosches (hoher Grundwasserstand) sind im B-Plan-Gebiet nicht erfüllt. Zudem liegt das Gebiet weitgehend isoliert von bekannten Vorkommen dieser Art. <u>Einstufung:</u> Vorkommen ausschließen
<i>Rana arvalis</i> Moorfrosch Schutzstatus: s, IV Rote Liste HH: 3	<u>Fortpflanzungsgewässer</u> : Altwässer, Altarme und Tümpel in Flussaue, Hochmoor- und Heideweiher, Gräben und Grünlandtümpel, wenig genutzte Fischteiche; die Größe der Laichgewässer schwankt erheblich (zwischen wenigen Quadratmetern und einigen Hek-	nein	nein	Die Lebensraumansprüche des Moorfrosches an seine Fortpflanzungsgewässer (meso-dystroph, pH um 5) und

Art	Habitate, Habitatnutzung und Verbreitung	Nachweise im Umfeld		Potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet
		AH	AK	
	<p>tar). Meist sind sie meso- bis dystroph und haben einen pH-Wert um 5. <u>Terrestrische Lebensräume</u>: Der Moorfrosch besiedelt eine Vielzahl von Habitaten in Gebieten mit hohen Grundwasserständen und staunassen Böden, wie sie im Feuchtgrünland, in den verschiedenen Moortypen und in Erlen-Bruchwäldern (<i>Alnion glutinosae</i>) vorherrschen.</p> <p><u>Wanderverhalten</u>: meist zwischen 0 und 600 m Entfernung vom Laichgewässer, max. ca. 1.200 m</p> <p>Zusammenhängende Moorfroschvorkommen finden sich vor allem in den Marschen der Elbniederung (Kirchwerder und Altengamme), weitere größere Populationen siedeln im Bereich des Stromspaltungsgebietes (Wilhelmsburger Osten, Moorwerder, Neuland), im Bereich des NSG Schnaakenmoor und Duvenstedter Brook.</p>			<p>terrestrischen Lebensräume (hoher Grundwasserstand) sind im B-Plan-Gebiet und dessen Umfeld nicht erfüllt.</p> <p>Zudem liegt das Gebiet außer Reichweite von bekannten Vorkommen dieser Art.</p> <p><u>Einstufung</u>: Vorkommen auszuschließen</p>
<p><i>Rana dalmatina</i> Springfrosch Schutzstatus: s, IV Rote Liste HH: G</p>	<p><u>Fortpflanzungsgewässer</u>: Als Laichgewässer bevorzugt der Springfrosch kleine bis mittelgroße (> 10 bis < 5.000 m²) eutrophe Waldtümpel, Weiher und Teiche mit gut entwickelter Röhricht- und Schwimmpflanzenvegetation. Besonnte pflanzenreiche Wiesengraben und mehrere Hektar große pflanzenreiche Fischteiche werden aber nicht gemieden. Die rundlichen Laichbalen werden i.d.R. einzeln an länglichen Strukturen (lebende oder tote Pflanzenteile) geheftet.</p> <p><u>Terrestrische Lebensräume</u>: Der wärmeliebende Springfrosch besiedelt eine breite Spanne lichter und stillgewässerreicher Laubmischwälder und ist eine ausgesprochen silvicole Art. Außerhalb der Fortpflanzungszeit ist er hier i.d.R. bevorzugt auf hellen, krautreichen, trockenen Stellen in sonniger Lage, z.B. Waldwiesen, Kahlschlägen, Lichtungen, Schneisen, Schonungen, Wald- und Wegränder zu finden. Offene walddnahe Grünlandhabitate werden als Landlebensräume ebenfalls genutzt.</p> <p><u>Wanderverhalten</u>: Der Sommerlebensraum kann sich in größerer Entfernung vom Laichgewässer befinden (100-700 m, max. 1.660 m).</p> <p>Zwischen September und Oktober wandern die meisten Springfrösche von ihren Sommerlebensräumen zurück an die Laichgewässer, in deren Nähe sie Überwinterungsverstecke (unter Moospolstern, Erdschollen, Baumwurzeln, Steinen, Blätterhaufen, in hohlen Baumstämmen) aufsuchen. Ein geringer Teil der Population scheint auch im Gewässer selbst (im Bodenschlamm) zu überwintern.</p> <p>Hamburg liegt am Nordrand des (niedersächsischen) Verbreitungsgebietes, in Schleswig-Holstein kommt die Art vermutlich nicht autochton vor. Für Hamburg liegen nur Nachweise südlich der Elbe vor.</p>	nein	nein	<p>Das B-Plan-Gebiet bietet dem Springfrosch potentiell nutzbare, aber keine optimal ausgeprägten Landlebensräume. Gleiches gilt für die potentiellen Laichhabitate der näheren Umgebung. Da zudem autochtone Nachweise bisher nur aus den Gebieten südlich der Elbe vorliegen, kann ein Vorkommen im B-Plan-Gebiet aus gutachterlicher Sicht ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Einstufung</u>: Vorkommen auszuschließen</p>
<p><i>Rana kl. esculenta</i> Teichfrosch Schutzstatus: b Rote Liste HH: 2</p>	<p><u>Fortpflanzungsgewässer</u>: Der Teichfrosch besiedelt kleinste bis große Stillgewässer sowie langsam fließende Bäche und Flüsse, Garten-, Schul-, und Stadtparkteiche, Schwimmbassins oder Betonbecken. Für Laichgewässer wichtig sind ein nicht zu dichter vertikaler Pflanzenwuchs am Ufer und im Wasser eine reiche Unterwasser- und/oder Schwimmblattvegetation sowie eine wenigstens stundenweise Sonneneinstrahlung auf größere Ufer- und Wasserpflanzen. <u>Terrestrische Lebensräume</u>: Verlandungs- und Uferzonen; Niedermoor, Abgrabungsflächen, daneben Sumpf- und Auwälder.</p>	(ja)	nein	<p>Die Ansprüche an etwaige Sommerlebensräume bzw. Winterquartiere sind hinsichtlich ihrer strukturellen Ausprägung erfüllt, es ist aber zu bezweifeln, dass sie dem Feuchtigkeitsbedürfnis der Art genügen.</p> <p>Potentielle Laichgewässer</p>

Art	Habitate, Habitatnutzung und Verbreitung	Nachweise im Umfeld		Potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet
		AH	AK	
	<p>der, Laub- und Mischwälder, Waldlichtungen/-ränder, Hecken/Feldgehölze, Uferstauden/-röhrichte, Hoch- und Übergangsmoore, Gärten, Parks, Friedhöfe.</p> <p><u>Wanderverhalten:</u> zwischen Seefrosch und Kleinem Wasserfrosch; Wanderungen bis 2,5 km sind nachgewiesen.</p> <p>Der Ballungsraum Hamburg mit seinen stark anthropogen beeinflussten Lebensräumen bietet nur noch wenige geeignete Habitate, und so ist dieser Grünfrosch nur noch in den Randbezirken und im Elberaum nachzuweisen.</p>			<p>ser sind in Entfernungen zwischen 30 und 800 m vorhanden, Nachweise aus dem Umfeld liegen vor.</p> <p><u>Einstufung:</u> Vorkommen möglich</p>
<p><i>Rana lessonae</i> Kleiner Wasserfrosch</p> <p>Schutzstatus: s, IV Rote Liste HH: D</p>	<p><u>Fortpflanzungsgewässer:</u> Im Nordosten Deutschlands bevorzugt der Kleine Wasserfrosch kleinere nährstoffarme (oligothrophe), vegetationsreiche Gewässer, deren pH-Werte in die saure Richtung tendieren, wie z.B. moorige und sumpfige Wiesen und Weiher in Waldlandschaften. <u>Terrestrische Lebensräume:</u> Wiesen und Weiden, aufgelockerte Wälder, z.B. Erlenbrüche, Hochmoorrandbereiche, Stromauen.</p> <p><u>Wanderverhalten:</u> 500 bis über 1.500 m, max. nachgewiesene Distanz: 15 km</p> <p>Hamburg befindet sich offenbar im nördlichen Arealrand dieser Art. Inwieweit der Kleine Wasserfrosch für das Hamburger Stadtgebiet als autochthon eingestuft werden kann, lässt sich zurzeit nicht zweifelsfrei beurteilen.</p>	(ja)	nein	<p>Die Lebensraumansprüche des Kleinen Wasserfrosches an seine Fortpflanzungsgewässer sind im B-Plan-Gebiet und dessen Umfeld nicht erfüllt.</p> <p><u>Einstufung:</u> Vorkommen auszuschließen</p>
<p><i>Rana temporaria</i> Grasfrosch</p> <p>Schutzstatus: b Rote Liste HH: V</p>	<p><u>Fortpflanzungsgewässer:</u> Gräben, Niederungsbäche, Stau- und Quellgewässer sowie permanente, aber auch periodische stehende Kleingewässer werden vom Grasfrosch als Laichgewässer bevorzugt. Hinsichtlich des Laichgeschehens besteht eine Vorliebe für besonnte, pflanzenreiche Gewässerzonen. <u>Terrestrische Lebensräume:</u> Der Grasfrosch nutzt ein weites Spektrum aus Grünland, Hecken, Wäldern, Gärten und Ruderalflächen. Eine deckungsreiche, krautig-grasige Vegetation mit ausreichender Bodenfeuchte stellt einen entscheidenden Lebensraumfaktor dar. Präferenzhabitate sind daher feuchte, extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden. Ein Großteil der Tiere wandert von ihren Sommerlebensräumen zurück an die Laichgewässer. Der überwiegende Teil der Population scheint am Gewässergrund zu überwintern, andere, v.a. Jungtiere, suchen in Gewässernähe feuchte, aber frostfreie Überwinterungsverstecke.</p> <p><u>Wanderverhalten:</u> 400-800 m, in Einzelfällen bis 2 km; insbesondere Jungtiere zeigen eine große Wanderbereitschaft</p> <p>Im Hamburger Raum hat der Grasfrosch insbesondere im Bereich der Elbmarschen und am Stadtrand sein Hauptverbreitungsgebiet.</p>	ja	ja	<p>Als Sommerhabitat bzw. Überwinterungsquartier ist das B-Plan-Gebiet für den Grasfrosch im Prinzip geeignet, obwohl Habitate feuchterer Ausprägung deutlich bevorzugt (Sommerhabitat) werden und ein größerer Teil der Population wieder zu den Laichgewässern zurückkehrt (Winterquartier).</p> <p>Potentielle Laichgewässer sind in Entfernungen zwischen 30 und 800 m vorhanden, Nachweise aus dem Umfeld liegen vor.</p> <p><u>Einstufung:</u> Vorkommen möglich</p>
<p><i>Salamandra salamandra</i> Feuersalamander</p> <p>Schutzstatus: b Rote Liste HH: 0¹</p> <p>¹ Einzelfunde</p>	<p><u>Fortpflanzungsgewässer:</u> Der Feuersalamander gebärt bevorzugt in kühlen Quellbächen und Quallengewässern. Salamanderlarven können jedoch auch in Stillgewässern, wie kleinen Teichen, Tümpeln und Gräben, nachgewiesen werden. Häufig haben diese Gewässer allerdings noch einen Anschluss an einen Bachlauf. <u>Terrestrischer Lebensraum:</u> Besiedelt werden feuchte Laub- und Laubmischwälder, besonders Buchenwälder, seltener lichte Nadelwälder mit ausgeprägter Moosschicht.</p>	nein	nein	<p>Die Lebensraumansprüche des Feuersalamanders an seine Fortpflanzungsgewässer sind im B-Plan-Gebiet und im weiteren Umfeld nicht erfüllt.</p> <p>Zudem liegt das Gebiet außer Reichweite von bekannten Vorkommen</p>

Art	Habitate, Habitatnutzung und Verbreitung	Nachweise im Umfeld		Potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet
		AH	AK	
	<p><u>Wanderverhalten:</u> im Mittel 135 m; max. Wanderleistung bis ca. 1.000 m</p> <p>Es gibt einzelne Nachweise aus jüngerer Zeit; Brandt & Feuerriegel (2004) interpretieren die Bachtalauen im Altmoränengebiet der Lüneburger Heide und Harburger Berge, inklusive des südlichen Hamburger Stadtgebiets, als Teil der nördlichen Verbreitungsgrenze. Einzelnachweise im Hamburger Stadtgebiet nördlich der Elbe werden von Ihnen als allochthone Vorkommen aufgefasst.</p>			<p>dieser Art.</p> <p><u>Einstufung:</u> Vorkommen ausschließen</p>
<p><i>Triturus alpestris</i> Bergmolch Schutzstatus: b Rote Liste HH: R</p>	<p><u>Fortpflanzungsgewässer:</u> Der Bergmolch besiedelt die unterschiedlichsten Gewässertypen einschließlich temporärer Kleingewässer. Optimale Laichgewässer sind kleinere (> 50m²) bis mittelgroße (500 m²), besonnte, vegetationsreiche Tümpel und flache Teiche. <u>Terrestrische Lebensräume:</u> Laub- und Mischwälder, Brüche, Sumpfwiesen und Flachmoore, aber auch Gärten, Parks und Friedhöfe</p> <p><u>Wanderverhalten:</u> über 500 m; Winterquartiere meist nicht weit vom Laichgewässer entfernt</p> <p>Die Art ist in Hamburg wie im gesamten nordwest- und nordöstlichem Tiefland nur lückenhaft verbreitet.</p>	nein	nein	<p>Das B-Plan-Gebiet ist als Sommerhabitat bzw. Überwinterungsquartier im Prinzip nicht auszuschließen.</p> <p>Auch potentielle Laichgewässer sind in Entfernungen zwischen 30 und 800 m vorhanden.</p> <p>Aufgrund der lückenhaften Verbreitung und fehlender Nachweise im Umfeld ist ein Vorkommen aber sehr unwahrscheinlich.</p> <p><u>Einstufung:</u> Vorkommen unwahrscheinlich</p>
<p><i>Triturus cristatus</i> Kammolch Schutzstatus: s, IV Rote Liste HH: 2</p>	<p><u>Fortpflanzungsgewässer:</u> Im extensiv bewirtschafteten Grünland oder in Laubwäldern sind besonnte mittelgroße bis größere Gewässer (> 500 m²), wie tiefere Teiche, Weiher und Tümpel mit einer gut entwickelten Unterwasservegetation als optimale Lebensräume anzusehen. Im Tief- und Hügelland besiedelt der Kammolch fast alle Feuchtbiopte und zeigt eine enge, nahezu ganzjährige Gewässerbindung; den verschiedenen Gewässertypen ist eine ausgeprägte Ufer- und Unterwasservegetation gemein. <u>Terrestrische Lebensräume:</u> Die terrestrischen Lebensräume liegen meist in unmittelbarer Nähe zum Laichgewässer; als Landhabitate dominieren Laub- und Laubmischwälder, daneben (in abnehmender Zahl) Gärten, Felder, Sumpfwiesen und Flachmoore, Erdaufschlüsse, sonstige Wiesen und Weiher sowie Nadelwälder.</p> <p><u>Wanderverhalten:</u> bis ca. 1.000 m</p> <p>Der Kammolch war ursprünglich in Hamburg weit verbreitet. Aktuell wird er nur noch in zumeist kleinen Beständen in der Elbniederung, im Westen und Nordosten des Stadtgebietes sowie im östlichen Umland nachgewiesen.</p>	nein	nein	<p>Die Lebensraumansprüche des Kammolchs an seine Fortpflanzungsgewässer sind weder im B-Plan-Gebiet, noch im weiteren Umfeld erfüllt.</p> <p><u>Einstufung:</u> Vorkommen ausschließen</p>
<p><i>Triturus helveticus</i> Fadenmolch Schutzstatus: b Rote Liste HH: R</p>	<p><u>Fortpflanzungsgewässer:</u> Der Fadenmolch nutzt mit stehenden oder langsam fließenden, im Wald oder in Waldnähe gelegenen Gewässern unterschiedlichster Größe ein relativ breites Spektrum an Gewässern. Es reicht von wassergefüllten Wagenspuren über Suhlen, Quelltöpfe und quellenahen Bachläufen bis hin zu kleineren und größeren Weihern, Teichen, Seeuferbereiche und Talsperren. Seinen Schwerpunkt findet er jedoch in den kleinen bis mittelgroßen, halbschattig gelegenen, kühleren und mäßig pflanzenreichen Stau-</p>	nein	nein	<p>Die Datenlage zu den bevorzugten Lebensräumen am Rande der nördlichen Verbreitungsgrenze ist gering, weshalb ein mögliches Vorkommen des Fadenmolchs im B-Plan-Gebiet und dessen Umfeld nicht eindeutig</p>

Art	Habitate, Habitatnutzung und Verbreitung	Nachweise im Umfeld		Potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet
		AH	AK	
	<p>gewässern in den montanen Waldlandschaften der Mittelgebirge. <u>Terrestrische Lebensräume</u> liegen gewöhnlich nicht weit von den Laichgewässern entfernt, bevorzugt werden lichte Laubmischwälder und deren spätere Entwicklungsstadien, die Art meidet i.d.R. offene Landschaften. Regional, bspw. im Tiefland Nordwestdeutschlands kommt sie aber auch in offenen, baumarmen Heidelandschaften vor, in denen Zwergsträucher ausreichend Deckung bieten.</p> <p><u>Wanderverhalten</u>: meist unter 100 m, max. 400 m</p> <p>Die Elbe stellt die nördliche Verbreitungsgrenze dieser Art dar, nördlich der Elbe liegen nur noch Einzelfunde vor.</p>			<p>zu beurteilen ist.</p> <p>Aufgrund der lückenhaften Verbreitung und fehlender Nachweise im Umfeld ist ein Vorkommen aber mehr als unwahrscheinlich.</p> <p><u>Einstufung</u>: Vorkommen unwahrscheinlich</p>
<p><i>Triturus vulgaris</i> Teichmolch Schutzstatus: b Rote Liste HH: 3</p>	<p><u>Fortpflanzungsgewässer</u>: Der Teichmolch besiedelt kleine bis mittelgroße, pflanzenreiche, besonnte Stillgewässer mit ausgedehnten Flachwasserzonen. <u>Terrestrische Lebensräume</u>: Laub- und Mischwälder, Brüche, Sumpfwiesen und Flachmoore, aber auch Gärten, Parks und Friedhöfe.</p> <p><u>Wanderverhalten</u>: ca. 400 m; in Einzelfällen zwischen 550 - 1.200 m; Winterquartier meist nicht weiter als 20-100 m vom Fortpflanzungsgewässer entfernt.</p> <p>Der Teichmolch besiedelt insbesondere die Obstanbaugebiete der Elbmarschen im Bereich der Alten Süderelbe (z.B. Francop und Nincop), die Gräben und Wettern zwischen Norder- und Süderelbe, Kirchwerder, die Boberger Niederung sowie die Anbaugebiete in Altengamme. Wie auch in anderen Städten, lassen sich Teichmolche in Hamburg auch innerhalb des Siedlungsbereiches in angelegten oder temporären Stillgewässern finden.</p>	ja	ja	<p>Das B-Plan-Gebiet ist als Sommerhabitat bzw. Überwinterungsquartier im Prinzip geeignet.</p> <p>Potentielle Laichgewässer sind in Entfernungen zwischen 30 und 800 m vorhanden, Nachweise aus dem Umfeld liegen vor.</p> <p><u>Einstufung</u>: Vorkommen möglich</p>

Quellen & Legende:

Arten: BSU (in Vorb.): Hinweise zum Artenschutz in der Bauleitplanung, Anlage 2a: In Hamburg vorkommende besonders und streng geschützten Arten – soweit Daten vorliegen, Stand: 2012

Schutzstatus: deutschlandweit - b = besonders geschützte Art im Sinne des § 7 (2) Abs. 13 BNatSchG, s = streng geschützte Art im Sinne des § 7 (2) Abs. 14 BNatSchG; europaweit - IV = streng geschützte Art, Art des Anhang IV der FFH-Richtlinie

Rote Liste HH: Gefährdung in Hamburg gemäß Brandt & Feuerriegel 2004, 0 = ausgestorben oder verschollen, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, + = ungefährdet, R = extrem seltene Arten und Arten mit geographischer Restriktion, V = Vorwarnliste, G = Gefährdung anzunehmen, Status aber unbekannt, D = Daten defizitär

Habitate, Habitatnutzung und Verbreitung: Angaben aus BRANDT & FEUERRIEGEL 2004, in Einzelfällen ergänzt durch GÜNTHER (Hrsg.) (1996), NÖLLERT & NÖLLERT (1992), GLANDT (2008)

Nachweise im Umfeld: **AH**: Artnachweise für das Rasterfeld im Bereich des B-Plan-Gebietes Lurup 65 gemäß Artenhilfsprogramm (BRANDT & FEUERRIEGEL 2004); **AK**: Auszug Artenkataster Hamburg für den Bereich B-Plan-Gebiet Lurup 65 + 1.000 m; Abfrage 14.5.13; k.A.: keine Angabe; (ja): Fundangabe nicht auf Artniveau, bezieht sich auf die Gruppe der Wasserfrösche (*Rana* indet.)

Für sechs der 12 näher betrachteten Arten stellen insbesondere die Gartenteiche im näheren Umfeld potentielle Laichgewässer dar.

Für vier Amphibienarten wird aufgrund ihrer Habitatsprüche und Verbreitung eine potentielle Besiedlung des B-Plan-Gebiets als Sommerlebensraum und/oder Winterquartier als möglich angesehen: Erdkröte (*Bufo bufo*), Grasfrosch (*Rana temporaria*), Teichfrosch (*Rana kl. esculenta*) und Teichmolch (*Triturus vulgaris*).

Für zwei Amphibienarten, den Berg- (*Triturus alpestris*) und den Fadenmolch (*Triturus helveticus*), wird aufgrund ihrer Seltenheit (sehr lückige Verbreitung bedingt durch Arealrandlage) und den fehlenden Nachweisen aus dem näheren Umfeld ein Vorkommen im B-Plan-Gebiet als unwahrscheinlich eingestuft.

Da weder im B-Plan-Gebiet noch in dessen Umfeld geeignete Fortpflanzungsgewässer vorhanden sind, wird ein Vorkommen von Laubfrosch (*Hyla arborea*), Moorfrosch (*Rana arvalis*), Kleinem Wasserfrosch (*Rana lessonae*), Seefrosch (*Rana ridibunda*), Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) und Kammmolch (*Triturus cristatus*) ausgeschlossen.

Ein Vorkommen des Springfrosches (*Rana dalmatina*) im B-Plan-Gebiet wird ausgeschlossen, da einerseits nördlich der Elbe bisher keine autochthonen Populationen des Springfrosches nachgewiesen werden konnten, andererseits das B-Plan-Gebiet keine bevorzugten Lebensräume des Springfrosches aufweist.

4.4 Schmetterlinge

Für Hamburg weist die BSU (in Vorb.) rezent 25 besonders oder streng geschützte Schmetterlingsarten aus, die eine Anzahl unterschiedlich ausgeprägter Lebensräume besiedeln (vgl. Tabelle A2). Neun Arten, der Große Schillerfalter (*Apatura iris*), der Kaisermantel (*Argynnis paphia*), der Hochmoor-Perlmutterfalter (*Boloria aquilonaris*), das Große Wiesenvögelchen (*Coenonympha tullia*), der Braune Feuerfalter (*Lycaena (Heodes) tityrus*), der Geißklee-Bläuling (*Plebeius argus*), der Hochmoor-Bläuling (*Plebeius (Vacciniina) optilete*), der Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpina*) und das Heide-Grünwidderchen (*Rhagades pruni*), besiedeln in Hamburg ausschließlich Lebensräume, die im B-Plan-Gebiet nicht vorkommen oder nur ungenügend ausgeprägt sind.

Im Folgenden wird das potentielle Vorkommen der übrigen 16 Schmetterlingsarten im B-Plan-Gebiet unter Berücksichtigung der artspezifischen Habitate, Habitatnutzung, Verbreitung und eventueller Nachweise im näheren Umfeld abgeschätzt (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6: Einstufung zum potentiellen Vorkommen besonders oder streng geschützter Schmetterlinge im B-Plan-Gebiet Lurup 65 unter Berücksichtigung artspezifischer Habitatansprüche, Verbreitung sowie Nachweise im bzw. im Umfeld des B-Plan-Gebietes

Art	Habitate, Habitatnutzung und Verbreitung	Nachweise im Umfeld		Potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet
		AH	AK	
<i>Adscita statices</i> Ampfer-Grünwidderchen Schutzstatus: b Rote Liste HH: 2*	Das Ampfer-Grünwidderchen tritt in zwei Ökovarianten auf: Das früher im Jahr fliegende Ampfer-Grünwidderchen (<i>Adscita statices f. heuseri</i>) besiedelt blütenreiche Feuchtwiesen, Niedermoore sowie nasse bis mesophile Wiesen, die nur extensiv genutzt werden. Das später im Jahr fliegende Ampfer-Grünwidderchen (<i>Adscita statices f. statices</i>) besiedelt trockene Lebensräume der Sandgebiete wie Magerrasen und Heiden, ist aber auch entlang von Wegrändern, an trockenen Waldsäumen oder in Kiesgruben zu finden. Die Art benötigt neben Störstellen, an denen die Raupennahrungspflanzen wachsen, ein ausreichendes Blütenangebot. <u>Nahrungspflanzen der Raupen:</u> Kleiner Sauerampfer (<i>Rumex acetosella</i>), Großer Sauerampfer (<i>Rumex acetosa</i>). <u>Nektarpflanzen der Falter:</u> Sumpf-Kratzdistel (<i>Cirsium palustre</i>), Kuckucks-Lichtnelke (<i>Lychnis flos-cuculi</i>), Schlangen-Knöterich (<i>Bistorta officinalis</i>), Riesen-Goldrute (<i>Solidago gigantea</i>), Acker-Knautie (<i>Knautia arvensis</i>), Wiesen-Flockenblume (<i>Centaurea jacea</i>), Berg-Sandglöckchen (<i>Jasione montana</i>), Rot-Klee (<i>Trifolium pratense</i>) u.a.	nein	nein	Raupennahrungspflanzen sind im B-Plan-Gebiet reichlich und auch an schütter bewachsen Stellen vorhanden. Die Art hat ihren Schwerpunkt je nach Ökovariante entweder in ausgesprochen feuchten oder in stärker trockenen Habitaten, kommt aber auch an mesophilen Standorten vor. Bekannte Nektarpflanzen kommen aber offenbar nur wenig vor. Ein Vorkommen der in Hamburg nicht häufigen Art ist möglich, aber nicht wahrscheinlich. <u>Einstufung:</u> Vorkommen unwahrscheinlich
<i>Boloria (Clossiana) selene</i>	Der Falter fliegt mit Vorliebe auf feuchten Wiesen, wenn diese durch Wald oder Gebüsch geschützt sind.	nein	nein	Die Biotopausstattung des B-Plan-Gebiets

Art	Habitate, Habitatnutzung und Verbreitung	Nachweise im Umfeld		Potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet
		AH	AK	
<p>Braunfleckiger Perlmutterfalter</p> <p>Schutzstatus: b</p> <p>Rote Liste HH: 2</p>	<p>Aber auch Waldschneisen, Waldränder und Moorwiesen werden besiedelt.</p> <p>Als Futterpflanze der Raupe dient bei uns in erster Linie das Sumpf-Veilchen (<i>Viola palustris</i>). Daneben werden Gewöhnliche Heidelbeere (<i>Vaccinium myrtillus</i>) und Hunds-Veilchen (<i>Viola canina</i>) genutzt.</p>			<p>entspricht aufgrund des Fehlens feuchter Wiesenstandorte einschließlich geeigneter Nahrungspflanzen der Raupen nicht den Lebensraumanforderungen des Braunfleckigen Perlmutterfalters.</p> <p><u>Einstufung:</u></p> <p>Vorkommen ausschließen</p>
<p>Coenonympha arcania</p> <p>Weißbindiges Wiesenvögelchen</p> <p>Schutzstatus: b</p> <p>Rote Liste HH: 1</p>	<p>Besiedelt werden besonders Saumhabitate, wo wald- oder gebüschreiche Strukturen in Verbindung zu warmen, mageren Trockenstandorten stehen. Die Art findet sich auch in lichten Wäldern und an reich strukturierten Waldrändern, des Weiteren in gebüschreichen Kiesgruben, an Böschungen oder Bahndämmen.</p> <p>Die Raupen leben an Fieder-Zwenke (<i>Brachypodium pinnatum</i>), Pergas-Arten (<i>Melica uniflora</i>, <i>Melica nutans</i>), Schaf-Schwingel (<i>Festuca ovina</i> agg.).</p> <p>Das Vorkommen dieser Wärme liebenden Art beschränkt sich in Hamburg auf die wärmsten Stellen im Südosten Hamburgs.</p>	nein	nein	<p>Die Biotopausstattung des B-Plan-Gebiets entspricht aufgrund des Fehlens wärmebegünstigter, ausgesprochen magerer Trockenstandorte einschließlich geeigneter Nahrungspflanzen der Raupen nicht den Lebensraumanforderungen des Weißbindigen Wiesenvögelchens.</p> <p><u>Einstufung:</u></p> <p>Vorkommen ausschließen</p>
<p>Coenonympha glycerion</p> <p>Rotbraunes Wiesenvögelchen</p> <p>Schutzstatus: b</p> <p>Rote Liste HH: (A)</p>	<p>Die Art besiedelt magere und sehr warme Offenländer, die vom Wind geschützt liegen. Die Lebensräume der Art, Magerrasen, Ruderalflächen, Böschungen, Industriebrachen sowie lichte Wälder, weisen eine offene, schütterere Vegetation auf.</p> <p>Die Raupe lebt an Gräsern magerer Standorte, z.B. an Schaf-Schwingel (<i>Festuca ovina</i> agg.) oder Rot-Schwingel (<i>Festuca rubra</i>), aber auch an Wiesen-Lieschgras (<i>Phleum pratense</i> agg.).</p> <p>In der Hamburger Roten Liste wird die Art Irrgast oder möglicherweise ausgesetzte Art geführt.</p>	nein	nein	<p>Die Biotopausstattung des B-Plan-Gebiets entspricht aufgrund des Fehlens magerer und zugleich sehr warmer Offenlandbereiche nicht den Lebensraumanforderungen des Rotbraunen Wiesenvögelchens, das für Hamburg zudem nur als Irrgast oder möglicherweise ausgesetzte Art eingestuft wird.</p> <p><u>Einstufung:</u></p> <p>Vorkommen ausschließen</p>
<p>Coenonympha pamphilus</p> <p>Kleines Wiesenvögelchen</p> <p>Schutzstatus: b</p> <p>Rote Liste HH: 3</p>	<p>Der Falter ist in den meisten Offenlandbiotopen anzutreffen, in denen sowohl trockene als auch feuchte (mesophile) Lebensräume besiedelt werden, wie beispielsweise Kiesgruben, Magerrasen, Saumstrukturen, nicht zu intensiv bewirtschafteten Wiesen und Weiden, Sportplätze, Parks Wegränder, Deiche und eine Vielzahl weiterer Standorte. Dem Falter genügen oft kleine Flächen. Die höchsten Individuendichten finden sich vor allem in mageren, warmen Biotopen mit offener und niedriger Vegetation, da das Kleine Wiesenvögelchen freie oder zumindest lückig bewachsene Bodenstellen (Sitzwarten der Männchen) und ein ausreichendes Blütenangebot benötigt, und deshalb in Biotopen mit hoher und/oder dicht geschlossener Vegetation fehlt.</p> <p>Die Raupen lebt an verschiedenen, vor allem schmal-</p>	nein	nein	<p>Das B-Plan-Gebiet erfüllt aufgrund seiner Biotopausstattung potentiell die Lebensraumansprüche des Kleinen Wiesenvögelchens. Als Sitzwarten geeignete Bereiche sind ebenso vorhanden wie Nahrungspflanzen der Raupen und Falter.</p> <p><u>Einstufung:</u></p> <p>Vorkommen möglich</p>

Art	Habitate, Habitatnutzung und Verbreitung	Nachweise im Umfeld		Potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet
		AH	AK	
	blättrigen Gräsern, wie Gewöhnlichem Ruchgras (<i>Anthoxanthum odoratum</i>), Gewöhnlichem Kammgras (<i>Cynosurus cristatus</i>) und Borstgras (<i>Nardus stricta</i>), Schwingel- (<i>Festuca spec.</i>), Rispengras- (<i>Poa spec.</i>) und Straußgrasarten (<i>Agrostis spec.</i>). Als Falternahrung dient u.a. die Gewöhnliche Schafgarbe (<i>Achillea millefolium</i>).			
<i>Colias crocea</i> Wander-Gelbling Schutzstatus: b Rote Liste HH: A(W)	Der Wander-Gelbling ist eine Art des Offenlandes, die Falter können auf ihren Wanderungen in allen blütenreichen Biotopen beobachtet werden. Besiedelt werden nur die trockensten und wärmsten Biotope, vorzugsweise auf Sandboden. Die Raupe lebt an verschiedenen Schmetterlingsblütlern, bei uns vor allem an Luzerne (<i>Medicago sativa</i>). Wichtige Nektarpflanzen sind Rot-Klee (<i>Trifolium pratense</i>), Luzerne, Bach-Kratzdistel (<i>Cirsium rivulare</i>), Wiesen-Flockenblume (<i>Centaurea jacea</i>), Acker-Knautie (<i>Knautia arvensis</i>), Tauben-Skabiose (<i>Scabiosa columbaria</i>), Gewöhnlicher Dost (<i>Origanum vulgare</i>), Gewöhnlicher Natternkopf (<i>Echium vulgare</i>), Korbblütler, bspw. Gewöhnliches Ferkelkraut (<i>Hypochaeris radicata</i>) u.a. Der Wander-Gelbling ist ein Wanderfalter, der nördlich der Alpen wohl nicht bodenständig ist. Die Art wird nur in stärkeren Flugjahren bei uns gefunden.	nein	nein	Eine Eignung als Larvalhabitat ist aufgrund der Anforderungen hinsichtlich Wärmebegünstigung und Trockenheit sowie dem Fehlen nennenswerter Bestände geeigneter Raupennahrungspflanzen auszuschließen. Einflüge des Falters sind möglich, das Angebot an bekannten Nahrungspflanzen ist jedoch beschränkt. <u>Einstufung:</u> Vorkommen unwahrscheinlich
<i>Colias hyale</i> Goldene Acht Schutzstatus: b Rote Liste HH: A(W)	Vorkommen meist auf sandigen, trockenen Böden an den Elbhängen und in der Heide. In stärkeren Flugjahren nicht selten auf Brachäckern, Kleeäckern, Wiesen, Bahndämmen, Straßenböschungen und Waldrändern. Während der Falter besonders in Jahren mit starkem Einflug in den verschiedensten Biotopen beobachtet werden kann, entwickeln sich die Raupen nur in trockenen und warmen Habitaten. Die Raupen leben an verschiedenen Schmetterlingsblütlern - Klee (<i>Trifolium spec.</i>), Hornklee (<i>Lotus spec.</i>), Kronwicken (<i>Coronilla spec.</i> , <i>Hippocrepis spec.</i> , <i>Securigera spec.</i>), Wicken (<i>Vicia spec.</i>), Schneckenklee (<i>Medicago spec.</i>) - an warmen und sonnigen Standorten. Bevorzugt werden kümmerliche und einzeln stehende Pflanzen. Wichtigere Nektarpflanzen sind Luzerne (<i>Medicago sativa</i>), Rot-Klee (<i>Trifolium pratense</i>), Wiesen-Flockenblume (<i>Centaurea jacea</i>), Herbst- und Rauer Löwenzahn (<i>Leontodon autumnalis</i> , <i>L. hispidus</i>), Dolden- und Kleines Habichtskraut (<i>Hieracium umbellatum</i> , <i>H. pilosella</i>), Gewöhnliches Ferkelkraut (<i>Hypochaeris radicata</i>) u.a. Die Bodenständigkeit dieses Wanderfalters ist zweifelhaft, da die Raupen nur in günstigen Wintern überleben können.	nein	nein	Eine Eignung als Larvalhabitat ist aufgrund der Anforderungen hinsichtlich Wärmebegünstigung und Trockenheit sowie dem Fehlen nennenswerter Bestände geeigneter Raupennahrungspflanzen auszuschließen. Einflüge des Falters sind möglich, das Angebot an bekannten Nahrungspflanzen ist jedoch beschränkt. <u>Einstufung:</u> Vorkommen unwahrscheinlich
<i>Lycaena phlaeas</i> Kleiner Feuerfalter Schutzstatus: b Rote Liste HH: +	Der Falter ist in einer Vielzahl von Offenlandbiotopen zu finden, bspw. Ruderalflächen, Wegrändern, Böschungen, Kiesgruben und ähnlichen Standorten. Selbst kleinste Brachflächen werden noch befliegen, wenn diese trocken und warm liegen. Die Raupenhabitate sind meist Störstellen innerhalb dieser Biotope, wo die Nahrungspflanze vereinzelt über ansonsten vegetationsfreiem Erdboden wächst. In Hamburg wurde die Raupe am Kleinen Sauerampfer (<i>Rumex acetosella</i>) gefunden, in Schleswig-Holstein liegen zudem Belege für den Großen Sauerampfer (<i>Rumex acetosa</i>) vor. Der Falter saugt an einer Viel-	nein	nein	Raupennahrungspflanzen sind im B-Plan-Gebiet reichlich vorhanden und wachsen z.T. recht schütter über beemoostem, stellenweise auch offenem Boden. Der Falter selbst ist wanderfreudig und hinsichtlich der Nektarpflanzen nicht eng eingemischt. Das B-Plan-

Art	Habitate, Habitatnutzung und Verbreitung	Nachweise im Umfeld		Potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet
		AH	AK	
	zahl unterschiedlicher Blütenpflanzen. Während die Falter, wenn auch selten, selbst an Sportplätzen, städtischen Grünanlagen und Gärten anzutreffen sind, werden die höchsten Populationsdichten in warmen, sandigen und nährstoffarmen Gebieten wie Heiden und Magerrasen erreicht.			Gebiet entspricht in seiner Ausprägung zwar nicht dem Optimalhabitat, dürfte den Ansprüchen dieser Art aber genügen. <u>Einstufung:</u> Vorkommen möglich
<i>Nymphalis antiopa</i> Trauermantel Schutzstatus: b Rote Liste HH: 1*	Der Trauermantel besiedelt bei uns den Rand der Feucht- und Nasswälder, wie sie im Bereich der Auwälder, Bruchwälder und Übergangsmoore zu finden sind. Besiedelt werden auch die Schneisen und Lichtungen in diesen Waldtypen, wenn sie warm genug sind. Die Falter nutzen feuchte Wegstellen, Baumsäfte, reifes Obst oder ähnliches und im Frühjahr typischerweise "blutende" Birken (<i>Betula spec.</i>). Die Raupen leben gesellig an Weidenarten (<i>Salix spec.</i>), Birken und Zitter-Pappel (<i>Populus tremula</i>). Der Trauermantel erreicht bei uns die Nordwestgrenze seiner Verbreitung in Europa. Raupenfunde sind nur südlich der Elbe gemacht worden. In Schleswig-Holstein wird die Art als nicht dauerhaft bodenständig eingestuft.	nein	nein	Aufgrund des Fehlens etwaiger Randbereiche feuchter bzw. nasser Wälder sind die Lebensraumanforderungen des Trauermantels im B-Plan-Gebiet nicht erfüllt. <u>Einstufung:</u> Vorkommen ausschließen
<i>Nymphalis xanthomelas</i> Östlicher Großer Fuchs Schutzstatus: b Rote Liste HH: (A)	Besiedelt werden Weidenstandorte (<i>Salix spec.</i>) in Feuchtgebieten und Waldkanten im Flachland. Als Futterpflanze der Raupe dienen verschiedene Weiden-Arten (<i>Salix spec.</i>) In der Hamburger Roten Liste wird die Art Irrgast oder möglicherweise ausgesetzte Art geführt.	(A)	nein	Das B-Plan-Gebiet entspricht nicht den Lebensraumanforderungen dieses Falters, der in Hamburg nur als Irrgast oder möglicherweise ausgesetzte Art eingestuft wird. <u>Einstufung:</u> Vorkommen ausschließen
<i>Papilio machaon</i> Schwalbenschwanz Schutzstatus: b Rote Liste HH: 1	Die Art bevorzugt sonniges und offenes Gelände, z. B. magere Grünlandbestände und Trockenrasen. Sie ist an Weg-, Graben- und Waldrändern zu finden; in Gärten, vor allem wenn dort die Futterpflanzen der Raupen angebaut werden. Die Falter sind nicht standorttreu, sondern schweifen weit umher und können deshalb in recht unterschiedlichen Lebensräumen mit blütenreichen, von Kräutern beherrschten Pflanzengesellschaften, angetroffen werden, die nicht unbedingt in direkten Kontakt zum Larvalhabitat stehen müssen. Die Raupe lebt an Doldengewächsen: Wilde Möhre (<i>Daucus carota</i>), Wiesen-Kümmel (<i>Carum carvi</i>), Fenchel (<i>Foeniculum vulgare</i>), Dill (<i>Anethum graveolens</i>), Pastinak (<i>Pastinaca sativa</i>), Wiesen-Silge (<i>Silvaum silaus</i>) etc. Der wanderfreudige, polyphage Falter saugt in erster Linie an Rot-Klee (<i>Trifolium pratense</i>), im Frühjahr an Löwenzahn (<i>Leontodon spec.</i>) und Kriechendem Günsel (<i>Ajuga reptans</i>), im Sommer an Gewöhnlichem Natternkopf (<i>Echium vulgare</i>), Tauben-Skabiose (<i>Scabiosa columbaria</i>), Disteln (<i>Cirsium spec.</i>) oder Karthäuser-Nelken (<i>Dianthus carthusianorum</i>), in Gärten an Sommerflieder (<i>Buddleja davidii</i>), aber auch (Hänge-)Geranien (<i>Pelargonium peltatum</i>) und Phlox.	nein	nein	Eine Eignung als Larvalhabitat ist aufgrund der Anforderungen hinsichtlich Wärmebegünstigung und Trockenheit sowie dem Fehlen geeigneter Raupen-nahrungspflanzen auszuschließen. Einflüge des Falters sind möglich, das Angebot an Nahrungspflanzen ist jedoch beschränkt. <u>Einstufung:</u> Vorkommen unwahrscheinlich

Art	Habitat, Habitatnutzung und Verbreitung	Nachweise im Umfeld		Potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet
		AH	AK	
	Die Art besiedelt die trockenen und warmen Dünen und Hänge des Elbe-Urstromtales sowie die Trockenrasen im Bereich Höltingbaum/Stellmoorer Tunneltal.			
<i>Polyommatus (Aricia) agestis</i> Dunkelbrauner Bläuling Schutzstatus: b Rote Liste HH: 2*	Der Falter lebt in mageren, warmen und trockenen Offenlandbiotopen, vor allem auf Magerrasen, Dünen, Dämmen sowie Kiesgruben und Ruderalflächen. Besonders in Jahren mit vermehrtem Auftreten findet sich die Art auch auf mageren, extensiv bewirtschafteten Wiesen und Weiden. Futterpflanze der Raupe: Gewöhnlicher Reiherschnabel (<i>Erodium cicutarium</i>) und verschiedene Storchschnabel-Arten (<i>Geranium spec.</i>) Die Nährpflanzen der Falter sind noch unzureichend bekannt, u.a. werden in der Literatur auch Kanadische Goldrute (<i>Solidago canadensis</i>), Gewöhnliches Leinkraut (<i>Linaria vulgaris</i>) und Gewöhnlicher Hornklee (<i>Lotus corniculatus</i>) genannt.	nein	nein	Die Biotopausstattung des B-Plan-Gebiets entspricht aufgrund des Fehlens magerer und warmer Trockenstandorte nicht dem Habitatschema dieser Art. Geeignete Nahrungspflanzen der Raupen sind nur in wenigen Exemplaren vertreten. <u>Einstufung:</u> Vorkommen ausschließen
<i>Polyommatus icarus</i> Hauhechel-Bläuling Schutzstatus: b Rote Liste HH: V	Die Art ist an verschiedenste Offenlandlebensräume gebunden, fehlt jedoch im Bereich hochwüchsiger Vegetation. Bevorzugt werden trockene, warme Lebensräume mit blütenreichen Kräuterfluren, angenommen werden aber auch feuchte Wiesen und ältere Ackerbrachen. Gerne werden Biotope mit niedriger, lückiger Vegetation, wie Magerrasen, Kiesgruben, Böschungen, Dämme und Ruderalflächen besiedelt, außerdem Sportplätze und Gärten. Die Raupen leben an verschiedenen Leguminosen, wie Gewöhnlichem Hornklee (<i>Lotus corniculatus</i>), Hopfenklee (<i>Medicago lupulina</i>), Hauhechel (<i>Ononis spec.</i>), Hasen-Klee (<i>Trifolium arvense</i>), Weiß-Klee (<i>Trifolium repens</i>), und Kleiner Vogelfuß (<i>Ornithopus perpusillus</i>), Ginster-Arten (<i>Genista spec.</i>), aber auch Erdbeere (<i>Fragaria spec.</i>). Die Falter saugen überwiegend an Schmetterlingsblütlern (Faboideae).	nein	ja	Das B-Plan-Gebiet erfüllt aufgrund seiner Biotopausstattung potentiell die Lebensraumansprüche des Hauhechel-Bläulings. Zudem wurde die Art im näheren Umfeld nachgewiesen. Da die Nahrungspflanzen der Raupen und Falter allerdings nur in geringer Zahl vorhanden sind, wird die Bedeutung Gebietes als Lebensraum des Hauhechel-Bläulings als mäßig bis gering eingestuft. <u>Einstufung:</u> Vorkommen möglich
<i>Pyrgus malvae</i> Kleiner Würfel-Dickkopffalter Schutzstatus: b Rote Liste HH: 1	Der Falter bevorzugt im Hamburger Gebiet freie, warme und trockene Standorte. Er gilt als Charakterfalter der Sandheiden und Magerrasen. Futterpflanzen der Raupen: Himbeere (<i>Rubus idaeus</i>), Gewöhnlicher Odermennig (<i>Agrimonia eupatoria</i>), Bunte Kronwicke (<i>Securigera varia</i>), Blutwurz (<i>Potentilla erecta</i>), Kriechendes Fingerkraut (<i>Potentilla reptans</i>), Wald-Erdbeere (<i>Fragaria vesca</i>)	nein	nein	Aufgrund des Fehlens wärmebegünstigter, trockener Sandheiden oder Magerrasen sind die Lebensraumanforderungen des Kleinen Würfel-Dickkopffalters im B-Plan-Gebiet als nicht erfüllt einzustufen. <u>Einstufung:</u> Vorkommen ausschließen
<i>Zygaena filipendulae</i> Blutströpfchen-Widderchen Schutzstatus: b Rote Liste HH: 2	In Hamburg bevorzugen die Falter trockene, sandige Lebensräume mit blütenreichen Staudenfluren. In Schleswig-Holstein werden trockene bis mesophile Offenlandlebensräume besiedelt. Dazu gehören Magerrasen, Dünengebiete, Heiden, Waldränder, aber auch blütenreiche, nicht zu nährstoffreiche Wiesen. Mit Vorliebe werden Pionierstandorte (Kiesgruben, Straßenränder, Dämme, Böschungen, Wegränder) mit guten Beständen Nahrungspflanzen der Raupen besiedelt, die gleichzeitig ein reiches Angebot an vor	nein	nein	Das B-Plan-Gebiet gehört aufgrund seiner Biotopausstattung zu den potentiell besiedelbaren, aber nicht bevorzugten Lebensräumen des Blutströpfchen-Widderchens. Da zudem die Nahrungspflanzen der Raupen und Falter

Art	Habitate, Habitatnutzung und Verbreitung	Nachweise im Umfeld		Potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet
		AH	AK	
	<p>allem violett- bis rotblühenden Nektarpflanzen aufweisen. Die Art profitiert von extensiver Beweidung der Lebensräume, wodurch die Vegetationsdecke offen und lückig gehalten wird (warmes Mikroklima).</p> <p>Die Raupen leben überwiegend an Gewöhnlichem Hornklee (<i>Lotus corniculatus</i>) und anderen Leguminosen. Wichtige Nektarpflanzen der Falter sind u.a. Kratzdisteln (<i>Cirsium spec.</i>), Wiesen-Flockenblume (<i>Centaurea jacea</i>), Tauben-Scabiose (<i>Scabiosa columbaria</i>), Acker-Knautie (<i>Knautia arvensis</i>), Gewöhnlicher Hornklee (<i>Lotus corniculatus</i>), Riesen-Goldrute (<i>Solidago gigantea</i>) u.a.</p>			<p>nur in geringer Zahl vorhanden sind und keine Nachweise aus dem Umfeld vorliegen, wird die Wahrscheinlichkeit einer Besiedlung als gering eingestuft.</p> <p><u>Einstufung:</u> Vorkommen unwahrscheinlich</p>
<p>Zygaena trifolii Sumpfhornklee-Widderchen Schutzstatus: b Rote Liste HH: 1</p>	<p>Das Sumpfhornklee-Widderchen wird fast ausschließlich in feuchten Lebensräumen gefunden. Es lebt auf arten- und blütenreiche Feuchtwiesen, auch auf mesophilen Wiesen, Bruch- und Niedermoorwiesen sowie Hochmoorränder. Der Falter bevorzugt geschützte, sonnige Standorte.</p> <p>Die Raupen überwintern an Sumpf-Hornklee (<i>Lotus pedunculatus</i>) und Gewöhnlichem Hornklee (<i>Lotus corniculatus</i>). Als wichtige Nektarpflanzen der Falter werden noch vor Sumpf-Hornklee (<i>Lotus pedunculatus</i>) und Gewöhnlichem Hornklee (<i>Lotus corniculatus</i>) der Gewöhnliche Teufelsabbiss (<i>Succisa pratensis</i>) und die Wiesen-Flockenblumen (<i>Centaurea jacea</i>) genannt.</p>	nein	nein	<p>Das B-Plan-Gebiet erfüllt aufgrund seiner nur mäßig frischen Standortbedingungen nicht mehr die Lebensraumanforderungen des Sumpfhornklee-Widderchens, das seinen Schwerpunkt eindeutig in feuchten Lebensräumen hat. Da zudem die Nahrungspflanzen der Raupen und Falter nur in geringer Zahl vorhanden sind und keine Nachweise aus dem Umfeld vorliegen, wird ein Vorkommen dieser Art in B-Plan-Gebiet als äußerst unwahrscheinlich eingestuft.</p> <p><u>Einstufung:</u> Vorkommen unwahrscheinlich</p>

Quellen & Legende:

Arten: BSU (in Vorb.): Hinweise zum Artenschutz in der Bauleitplanung, Anlage 2a: In Hamburg vorkommende besonders und streng geschützten Arten – soweit Daten vorliegen, Stand: 2012

Schutzstatus: deutschlandweit - b = besonders geschützte Art im Sinne des § 7 (2) Abs. 13 BNatSchG

Rote Liste HH: Gefährdung in Hamburg gemäß RÖBBELEN (2007b), 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, V = Vorwarnliste, (A) = Arten, die vermutlich nur Irrgäste waren oder ausgesetzt wurden, A(W) = Dispersalart (Wanderfalter), * = Einstufung noch mit Unsicherheiten behaftet

Habitate, Habitatnutzung und Verbreitung: Angaben aus STÜBINGER 1983, ergänzt durch KOLLIGS 2003, WEIDEMANN 1986, WEIDEMANN 1988, SETTLE, FELDMANN & REINHARDT 1999, SETTLE, STEINER, REINHARDT, FELDMANN & HERRMANN (2009), EBERT & LUSSI (1993)

Nachweise im Umfeld: AH: Artnachweise für das Rasterfeld im Bereich des B-Plan-Gebietes Lurup 65 gemäß Artenhilfsprogramm (STÜBINGER 1983); AK: Auszug Artenkataster Hamburg für den Bereich B-Plan-Gebiet Lurup 65 + 1.000 m; Abfrage 14.5.13; k.A.: keine Angabe

Aufgrund ihrer Habitatansprüche und Verbreitung wird für das Kleines Wiesenvögelchen (*Coenonympha pamphilus*) und mit Einschränkungen auch für den Kleinen Feuerfalter (*Lycaena phlaeas*) sowie den Hauhechel-Bläuling (*Polyommatus icarus*) ein potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet als möglich angesehen.

Für das Ampfer-Grünwidderchen (*Adscita statice*), den Wander-Gelbling (*Colias crocea*), die Goldene Acht (*Colias hyale*), den Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*), das Blutströpfchen-Widderchen (*Zygaena filipendulae*) und das Sumpfhornklee-Widderchen (*Zygaena trifolii*) ist ein Vorkommen im B-

Plan-Gebiet aufgrund ihrer Lebensraumansprüche nicht gänzlich ausgeschlossen, wird aber als unwahrscheinlich eingestuft.

Da die Biotopausstattung des B-Plan-Gebiets die Lebensraumansprüche nicht erfüllt, wird ein Vorkommen des Braunfleckigen Perlmutterfalters (*Boloria (Clossiana) selene*), des Weißbindigen Wiesenvögelchens (*Coenonympha arcania*), des Rotbraunen Wiesenvögelchens (*Coenonympha glycerion*), des Trauermantels (*Nymphalis antiopa*), des Östlichen Großen Fuchses (*Nymphalis xanthomelas*), des Dunkelbraunen Bläulings (*Polyommatus (Aricia) agestis*) sowie des Kleinen Würfel-Dickkopffalters (*Pyrgus malvae*) ausgeschlossen.

4.5 Heuschrecken

Unter den in Hamburg rezent vorkommenden Heuschreckenarten ist nur eine, die Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*), besonders geschützt (vgl. Tabelle A2). Die Trockenheit liebende Art lebt bevorzugt auf sandigem, vegetationsarmen Untergrund und ist auf Dünen, Steinbrüchen, Kiesgruben, Trockenrasen und Heiden zu finden. Da ihre Lebensraumansprüche im B-Plan-Gebiet nicht erfüllt sind, kann ein Vorkommen ausgeschlossen werden.

5 Zusammenfassung

Die BSU (in Vorb.) weist für Hamburg insgesamt 60 rezent in Hamburg vorkommende besonders bzw. streng geschützte Kleinsäuger- (ohne Fledermäuse), Reptilien-, Amphibien-, Schmetterlings- und Heuschreckenarten aus, deren mögliches Vorkommen im B-Plan-Gebiet Lurup 65 im Rahmen einer Potentialabschätzung beurteilt wurde. Das Ergebnis dieser Potentialabschätzung wurde in Tabelle 7 zusammengefasst.

Tabelle 7: Übersicht zum potentiellen Vorkommen und der potentiellen Habitatnutzung besonders oder streng geschützter Arten aus den Artengruppen Säugetiere (Kleinsäuger ohne Fledermäuse), Reptilien, Amphibien, Schmetterlinge und Heuschrecken im B-Plan-Gebiet Lurup 65

Art	Besonders geschützt	Streng geschützt	FFH-Richtlinie	Rote Liste HH	Potentiell Vorkommen	Potentielle Art der Habitatnutzung
Säugetiere						
<i>Apodemus agrarius</i> Brandmaus	§			2	ja	
<i>Apodemus flavicollis</i> Gelbhalsmaus	§			+	ja	
<i>Apodemus sylvaticus</i> Waldmaus	§			+	ja	
<i>Crocidura leucodon</i> Feldspitzmaus	§			0 ¹	unw.	
<i>Erinaceus europaeus</i> Westlicher Igel	§			+	ja	
<i>Glis glis</i> Siebenschläfer	§			1	nein	
<i>Micromys minutus</i> Zwergmaus	§			3	nein	
<i>Muscardinus avellanarius</i> Haselmaus	§	§§	IV	1	unw.	
<i>Neomys fodiens</i> Wasserspitzmaus	§			2	nein	
<i>Sciurus vulgaris</i> Eichhörnchen	§			+	ja*	
<i>Sorex araneus</i> Waldspitzmaus	§			+	ja	
<i>Sorex minutus</i> Zwergspitzmaus	§			3	unw.	
<i>Talpa europaea</i> Maulwurf	§			+	ja*	
Reptilien						
<i>Anguis fragilis</i> Blindschleiche	§			D	ja	
<i>Coronella austriaca</i> Schlingnatter	§	§§	IV	0 ¹	nein	
<i>Lacerta agilis</i> Zauneidechse	§	§§	IV	2	nein	
<i>Lacerta vivipara</i> Waldeidechse	§			3	nein	
<i>Natrix natrix</i> Ringelnatter	§			2	nein	
<i>Vipera berus</i> Kreuzotter	§			1	nein	
Amphibien						
<i>Bufo bufo</i> Erdkröte	§			+	ja	Sommerhabitat, Winterquartier

Art	Besonders geschützt	Streng geschützt	FFH-Richtlinie	Rote Liste HH	Potentiell Vorkommen	Potentielle Art der Habitatnutzung
<i>Bufo calamita</i> Kreuzkröte	§	§§	IV	1	nein	
<i>Hyla arborea</i> Laubfrosch	§	§§	IV	1	nein	
<i>Pelobates fuscus</i> Knoblauchkröte	§	§§	IV	1	nein	
<i>Rana arvalis</i> Moorfrosch	§	§§	IV	3	nein	
<i>Rana dalmatina</i> Springfrosch	§	§§	IV	G	nein	
<i>Rana kl. esculenta</i> Teichfrosch	§			2	ja	Winterquartier
<i>Rana lessonae</i> Kleiner Wasserfrosch	§	§§	IV	D	nein	
<i>Rana ridibunda</i> Seefrosch	§			2	nein	
<i>Rana temporaria</i> Grasfrosch	§			V	ja	Sommerhabitat, Winterquartier
<i>Salamandra salamandra</i> Feuersalamander	§			0 ²	nein	
<i>Triturus alpestris</i> Bergmolch	§			R	unw.	Sommerhabitat, Winterquartier
<i>Triturus cristatus</i> Kammolch	§	§§	IV	2	nein	
<i>Triturus helveticus</i> Fadenmolch	§			R	unw.	Sommerhabitat, Winterquartier
<i>Triturus vulgaris</i> Teichmolch	§			3	ja	Sommerhabitat, Winterquartier
Schmetterlinge						
<i>Adscita statices</i> Ampfer-Grünwidderchen	§			2 ³	unw.	Raupenhabitat, Nahrungshabitat des Falters?
<i>Apatura iris</i> Großer Schillerfalter	§			1	nein	
<i>Argynnis paphia</i> Kaisermantel	§			1	nein	
<i>Boloria aquilonaris</i> Hochmoor-Perlmutterfalter	§			1	nein	
<i>Boloria (Clossiana) selene</i> Braunfleckiger Perlmutterfalter	§			2	nein	
<i>Coenonympha arcania</i> Weißbindiges Wiesenvögelchen	§			1	nein	
<i>Coenonympha glycerion</i> Rotbraunes Wiesenvögelchen	§			(A)	nein	
<i>Coenonympha pamphilus</i> Kleines Wiesenvögelchen	§			3	ja	Raupenhabitat, Nahrungshabitat des Falters
<i>Coenonympha tullia</i> Großes Wiesenvögelchen	§			1	nein	
<i>Colias crocea</i> Wander-Gelbling	§			A(W)	unw.	Nahrungshabitat des Falters
<i>Colias hyale</i> Goldene Acht	§			A(W)	unw.	Nahrungshabitat des Falters
<i>Lycaena phlaeas</i> Kleiner Feuerfalter	§			+	ja	Raupenhabitat, Nahrungshabitat des Falters
<i>Lycaena (Heodes) tityrus</i> Brauner Feuerfalter	§			2	nein	
<i>Nymphalis antiopa</i> Trauermantel	§			1 ³	nein	
<i>Nymphalis xanthomelas</i> Östlicher Großer Fuchs	§			(A)	nein	

Art	Besonders geschützt	Streng geschützt	FFH-Richtlinie	Rote Liste HH	Potentielles Vorkommen	Potentielle Art der Habitatnutzung
<i>Papilio machaon</i> Schwalbenschwanz	§			1	unw.	Nahrungshabitat des Falters
<i>Plebeius argus</i> Geißklee-Bläuling	§			2	nein	
<i>Plebeius (Vacciniina) optilete</i> Hochmoor-Bläuling	§			1	nein	
<i>Polyommatus (Aricia) agestis</i> Dunkelbrauner Bläuling	§			2 ³	nein	
<i>Polyommatus icarus</i> Hauhechel-Bläuling	§			V	ja	Raupenhabitat, Nahrungshabitat des Falters
<i>Proserpinus proserpina</i> Nachtkerzenschwärmer			IV	nb	nein	
<i>Pyrgus malvae</i> Kleiner Würfel-Dickkopffalter	§			1	nein	
<i>Rhagades pruni</i> Heide-Grünwidderchen	§			1	nein	
<i>Zygaena filipendulae</i> Bluttröpfchen-Widderchen	§			2	unw.	Raupenhabitat, Nahrungshabitat des Falters
<i>Zygaena trifolii</i> Sumpfhornklee-Widderchen	§			1	unw.	Raupenhabitat, Nahrungshabitat des Falters
Heuschrecken						
<i>Oedipoda caerulea</i> Blaufüßige Ödlandschrecke	§			1	nein	

Quellen & Legende:

Arten und Schutzstatus: BSU (in Vorb.): Hinweise zum Artenschutz in der Bauleitplanung, Anlage 2a: In Hamburg vorkommende besonders und streng geschützte Arten – soweit Daten vorliegen, Stand: 2012; § = besonders geschützte Art im Sinne des § 7 (2) Abs. 13 BNatSchG, §§ = streng geschützte Art im Sinne des § 7 (2) Abs. 14 BNatSchG, IV = streng geschützte Art, Art des Anhang IV der FFH-Richtlinie

Gefährdung: Rote Listen Hamburg – Säugetiere: Dembinski et al. 2002, Kriechtiere und Lurche: Brandt & Feuerriegel 2004, Springschrecken: Röbbelen 2007a, Schmetterlinge: Röbbelen b; Rote Listen Deutschland – Säugetiere: Meinig, Boye & Hutterer 2009, Kriechtiere: Kühnel et al. 2009a, Lurche: Kühnel et al. 2009b, Springschrecken: Maas, Detzel & Staudt 2011, Schmetterlinge: Reinhardt & Bolz 2011, Rennwald, Sobczyk & Hofmann 2011; 0 = ausgestorben oder verschollen, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, R = extrem seltene Arten und Arten mit geographischer Restriktion, G = Gefährdung unbekannten Ausmaßes, V = zurückgehend, Vorwarnliste, D = Daten defizitär, + = ungefährdet, (A) = Arten, die vermutlich nur Irrgäste waren oder ausgesetzt wurden, A(W) = Dispersalar (Wanderfalter), nb = nicht bewertet, ¹ = neu nachgewiesen, ² = Einzelfunde, ³ = Einstufung noch mit Unsicherheiten behaftet

Potentielles Vorkommen: unw. = unwahrscheinlich, nicht anzunehmen, * = Vorkommen nachgewiesen

Mit dem Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*) und dem Maulwurf (*Talpa europaea*) wurde das Vorkommen von zwei Arten im Rahmen der Brutvogelkartierung (ELBBERG 2013) bzw. der eigenen Begehungen direkt nachgewiesen.

Für fünf weitere Kleinsäuger (ohne Fledermäuse), eine Reptilien-, vier Amphibien- und drei Schmetterlingsarten ist aufgrund ihrer Lebensraumsprüche ein potentielles Vorkommen im B-Plan-Gebiet nicht ausgeschlossen bzw. möglich.

Keine dieser Arten zählt zu den streng geschützten Arten.

Für die übrigen 45 hier betrachteten Arten ist ein Vorkommen aufgrund der Besiedlung anderer Lebensräume völlig auszuschließen bzw. aufgrund der Lebensraumausprägung des B-Plan-Gebiets aus gutachterlicher Sicht nicht zu erwarten.

Gezielte Nachsuchungen nach einzelnen potentiell vorkommenden Arten sind aus gutachtlicher Sicht nicht erforderlich.

6 Literatur

BORKENHAGEN, P. (2001): Die Säugetiere Schleswig-Holsteins - Rote Liste. - Landesamt für Natur und Umwelt Schleswig-Holstein, Flintbek: 60 S.

BORKENHAGEN, P. (2011): Die Säugetiere Schleswig-Holsteins. – herausgegeben von der Faunistisch-Ökologischen Arbeitsgemeinschaft e.V., Husum, 664 S.

BRANDT, I. & B. ENGELSCHALL (2011): Kartieranleitung und Biotoptypenschlüssel für die Biotopkartierung in Hamburg einschließlich der Definitionen besonders geschützter Biotope nach § 30 BNatSchG in Verbindung mit § 14 HmbBNatSchAG und unter Berücksichtigung der Lebensraumtypen gemäß FFH-Richtlinie der EG. 2. überarbeitete Auflage, Stand: Januar 2011. Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt. 327 S.

BRANDT, I. & K. FEUERRIEGEL (2004): Artenhilfsprogramm und Rote Liste Amphibien und Reptilien in Hamburg. Verbreitung, Bestand und Schutz der Herpetofauna im Ballungsraum Hamburg. Bearbeitungsstand: April 2004. - Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Naturschutzamt: 144 S.

BRAUN, M. & F. DIETERLEN (HRSG.) (2005): Die Säugetiere Baden-Württembergs. Band 2. – Eugen Ulmer, Stuttgart. 704 S.

BSU (2008): Hinweise zum Artenschutz in der Bauleitplanung, Stand: Februar 2008, 2. Auflage (einschließlich der korrigierten Anlagen 2a+b, Stand 2012). - Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg, Abteilung Naturschutz. 57 S.

BSU (in Vorb.): Aktualisierung der Hinweise zum Artenschutz in der Bauleitplanung, (einschließlich der korrigierten Anlagen 2a+b, Stand 2012). - Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg, Abteilung Naturschutz.

DEMBINSKI, M., S. DEMBINSKI, G. OBST & A. HAACK (2002): Artenhilfsprogramm und Rote Liste der Säugetiere in Hamburg. Naturschutz und Landschaftspflege in Hamburg, Schriftenreihe der Behörde für Umwelt und Gesundheit (51/2004). Hrsg.: Behörde für Umwelt und Gesundheit Hamburg, Naturschutzamt: 94 S.

DRACHENFELS, O. v. (2004): Kartierschlüssel für Biotoptypen in Niedersachsen. - Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. A/4, 240 S., Hildesheim.

EBERT, G. & H.G. LUSSI (1994): Adscitia statices. In: Ebert (Hrsg.): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Band 3. Nachtfalter I. – Ulmer, Stuttgart: S. 184-195.

ELBBERG (in Vorb.): Umweltbericht zum Bebauungsplan Lurup 65

ELBBERG (2013): Brutvogelkartierung zum Bebauungsplan Lurup 65

ELLENBERG, H., H.E. WEBER, R. DÜLL, V. WIRTH, W. WERNER & D. PAULIßEN (1992): Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa. 2. verbesserte und erweiterte Auflage. – Scripta Geobotanica XVIII. Verlag Erich Golz KG, Göttingen. 258 S.

GLANDT, D. (2008): Heimische Amphibien. Bestimmen – Beobachten – Schützen. – AULA-Verlag, Wiebelsheim. 178 S.

GÜNTHER, R. (HRSG.) (1996): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands. Gustav Fischer Verlag, Jena. 825 S.

KOLLIGS, D. (2003): Schmetterlinge Schleswig-Holsteins. Atlas der Tagfalter, Dickkopffalter und Widderchen. – Wachholtz Verlag. 212 S.

KÜHNEL, K.-D., A. GEIGER, H. LAUFER, R. PODLOUCKY & M. SCHLÜPMANN (2009a): Rote Liste und Gesamtartenliste der Kriechtiere (Reptilia) Deutschlands, Stand Dezember 2008. - Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1), Bundesamt für Naturschutz, Bonn - Bad Godesberg: 231-256

KÜHNEL, K.-D., A. GEIGER, H. LAUFER, R. PODLOUCKY & M. SCHLÜPMANN (2009b): Rote Liste und Gesamtartenliste der Lurche (Amphibia) Deutschlands, Stand Dezember 2008. - Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1), Bundesamt für Naturschutz, Bonn - Bad Godesberg: 259-288

- MAAS, S., P. DETZEL & A. STAUDT (2011):** Rote Liste und Gesamtartenliste der Heuschrecken (Saltatoria) Deutschlands, Stand Ende 2007. - Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (3), Bundesamt für Naturschutz, Bonn - Bad Godesberg: 577-606
- MARTENS, M. & L. GILLANDT (1985):** Schutzprogramm für Heuschrecken in Hamburg. - Naturschutz und Landschaftspflege in Hamburg, Heft 10, 59 S.
- MEINIG, H., P. BOYE & R. HUTTNER (2009):** Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands, Stand Oktober 2008. - Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1), Bundesamt für Naturschutz, Bonn - Bad Godesberg: 115-153
- MEINIG, H., P. BOYE & S. BÜCHNER (2004):** Muscardinus avellanarius. In: PETERSEN et al.: Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Schriftenreihe Landschaftspflege und Naturschutz. Heft 69 / Band 2. Bonn - Bad Godesberg: S. 453-457
- MERRITT, J. F. (2010):** The Biology of Small Mammals, The John Hopkins University Press, Baltimore
- NÖLLERT, A. & C. NÖLLERT (1992):** Die Amphibien Europas. Bestimmung – Gefährdung – Schutz. Franckh-Kosmos, Stuttgart. 386 S.
- PETERSEN et al. (2004):** Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Schriftenreihe Landschaftspflege und Naturschutz. Heft 69 / Band 2. Bonn - Bad Godesberg. S. 693 + XV.
- POPPENDIECK, H.-H., H. BERTRAM, I. BRANDT, B. ENGELSCHALL & J. V. PRONDZINSKI (HRSG.) (2010):** Der Hamburger Pflanzenatlas von a bis z. Botanischer Verein zu Hamburg e.V., Dölling und Galitz Verlag. 571 S.
- REINHARDT, R. & R. BOLZ (2011):** Rote Liste und Gesamtartenliste der Tagfalter (Rhopalocera) (Lepidoptera: Papilionoidea et Hesperioidea) Deutschlands, Stand Dezember 2008 (geringfügig ergänzt Dezember 2010). - Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (3), Bundesamt für Naturschutz, Bonn - Bad Godesberg: 167-194
- RENNWALD, E., T. SOBCZYK & A. HOFMANN (2011):** Rote Liste und Gesamtartenliste der Spinnerartigen Falter (Lepidoptera: Bombyces, Sphinges s.l.) Deutschlands, Stand Dezember 2007 (geringfügig ergänzt Dezember 2010). - Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (3), Bundesamt für Naturschutz, Bonn - Bad Godesberg: 243-283
- RÖBBELEN, F. (2007a):** Heuschrecken in Hamburg - Rote Liste und Artenverzeichnis. 3. Fassung, Stand: Dezember 2006. - Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Naturschutzamt, Hamburg: 23 S.
- RÖBBELEN, F. (2007b):** Tagfalter in Hamburg - Rote Liste und Artenverzeichnis. 3. Fassung, Stand: Dezember 2006. - Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Naturschutzamt, Hamburg: 31 S.
- SETTLE, J., R. FELDMANN & R. REINHARDT (1999):** Die Tagfalter Deutschlands - Ein Handbuch für Freilandökologen, Umweltplaner und Naturschützer. - Ulmer, Stuttgart.
- SETTLE, J., R. STEINER, R. REINHARDT, R. FELDMANN & G. HERMANN (2009):** Schmetterlinge. Die Tagfalter Deutschlands. 2. Auflage. – Ulmer, Stuttgart. 256 S.
- STODDART, D. M. (1979):** Ecology of small mammals, Chapman and Hall, London
- STÜBINGER, R. (1983):** Schutzprogramm für Tagfalter und Widderchen in Hamburg. - Naturschutz und Landschaftspflege in Hamburg, Heft 7, 103 S.
- STÜBINGER, R. (1989):** Artenschutzprogramm. Rote Liste der Großschmetterlinge in Hamburg. Naturschutz und Landschaftspflege in Hamburg 28, Hamburg
- THEUNERT, R. (2008a):** Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung – (Stand 1. November 2008) (Korrigierte Fassung 1. Januar 2010), Teil A: Wirbeltiere, Pflanzen und Pilze. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 28, Nr. 3 (3/08): 69-141.

THEUNERT, R. (2008b): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung – (Stand 1. November 2008) (korrigierte Fassung 1. September 2009), Teil B: Wirbellose Tiere. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 28, Nr. 4 (4/08): 153-210.

Anhang

Tabelle A1: Biotoptypen des B-Plan-Gebiets Lurup 65. Vorkommende Pflanzenarten und ökologische Zeigerwerte

Art		Ökologisches Verhalten				Biotoptypen					
Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	T	F	R	N	WPB	HWM / HWD \$	HHX	FG wt I2	OWS	GMG b mo v
<i>Acer campestre</i>	Feld-Ahorn	6	5	7	6		x	x			
<i>Acer platanoides</i>	Spitz-Ahorn	6	x	x	x		x	x			
<i>Acer pseudoplatanus</i>	Berg-Ahorn	x	6	x	7		x	x			
<i>Achillea millefolium</i>	Gewöhnliche Schafgarbe	x	4	x	5						x
<i>Aesculus hippocastanum</i>	Gewöhnliche Rosskastanie	-	-	-	-		x				
<i>Aegopodium podagraria</i>	Giersch	5	6	7	8		x	x			
<i>Agrostis capillaris</i>	Rotes Straußgras	x	x	4	4	x	x		x		x
<i>Alliaria petiolata</i>	Knoblauchsrauke	6	5	7	9	x	x	x	x		
<i>Alopecurus pratensis</i>	Wiesen-Fuchsschwanz	x	6	6	7						x
<i>Anthoxanthum odoratum</i>	Gewöhnliches Ruchgras	x	x	5	x		x				x
<i>Arrhenaterum elatius</i>	Glatthafer	5	x	7	7	x	x	x	x		x
<i>Artemisia vulgaris</i>	Gewöhnlicher Beifuß	6	6	x	8		x	x	x		
<i>Bergenia spec.</i>	Bergenie	-	-	-	-		x				
<i>Betula pendula</i>	Hänge-Birke	x	x	x	x	x	x				x
<i>Bromus inermis</i>	Wehrlose Trespe	x	4~	8	5		x				
<i>Carex grayi</i>	Morgenstern-Segge	-	-	-	-		x				
<i>Carpinus betulus</i>	Hainbuche	6	x	x	x		x	x			
<i>Cerastium holosteoides</i>	Gewöhnliches Hornkraut	x	5	x	5						x
<i>Chelidonium majus</i>	Schöllkraut	6	5	x	8		x	x			
<i>Chenopodium album</i>	Weißer Gänsefuß	x	4	x	7		x				
<i>Conium maculatum</i>	Gefleckter Schierling	6	6~	x	8		x	x			
<i>Convallaria majalis</i>	Maiglöckchen	x	4	x	4		x				
<i>Cornus sanguinea</i>	Roter Hartriegel	5	5	7	x		x				
<i>Corylus avellana</i>	Haselnuss	5	x	x	5		x		x		x
<i>Crataegus monogyna</i>	Eingrifflicher Weißdorn	5	4	8	4		x	x	x		x
<i>Dactylis glomerata</i>	Wiesen-Knäuelgras	x	5	x	6	x	x	x	x	x	x
<i>Deschampsia flexuosa</i>	Draht-Schmiele					x	x		x		
<i>Dryopteris filix-mas</i>	Gewöhnlicher Wurmfarne	x	5	5	6		x		x		
<i>Epilobium montanum</i>	Berg-Weidenröschen	x	5	6	6		x				
<i>Euonymus fortunei</i>	Spindelstrauch	-	-	-	-		x				
<i>Festuca gigantea</i>	Riesen-Schwingel	5	7	6	6		x				
<i>Festuca rubra agg.</i>	Gewöhnlicher Rot-Schwingel	-	-	-	-		x		x		x
<i>Forsythia × intermedia</i>	Forsythie	-	-	-	-				x		
<i>Fragaria vesca</i>	Wald-Erdbeere	x	5	x	6		x				
<i>Frangula alnus</i>	Faulbaum	6	8~	4	x			x			
<i>Fraxinus excelsior</i>	Gewöhnliche Esche	5	x	7	7		x				
<i>Galeobdolon argentatum</i>	Garten-Goldnessel	5	5	7	5		x				
<i>Galium aparine</i>	Kletten-Labkraut	6	x	6	8	x	x	x	x		
<i>Geranium robertianum</i>	Stinkender Storchschnabel	x	x	x	7		x		x		
<i>Geum urbanum</i>	Echte Nelkenwurz	5	5	x	7		x		x		
<i>Glechoma hederacea</i>	Gundermann	6	6	x	7	x	x		x		

Art		Ökologisches Verhalten				Biotoptypen					
Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	T	F	R	N	WPB	HWM / HWD \$	HHX	FG wt I2	OWS	GMG b mo v
<i>Hedera helix</i>	Efeu	5	5	x	x		x	x			
<i>Heracleum sphondylium</i>	Wiesen-Bärenklau	5	5	x	8				x		
<i>Hieracium lachenalii</i>	Gewöhnliches Habichtskraut	5	4	4	2	x					
<i>Hieracium pilosella</i>	Kleines Habichtskraut	x	4	x	2						x
<i>Holcus lanatus</i>	Wolliges Honiggras	6	6	x	5	x	x	x	x		x
<i>Humulus lupulus</i>	Hopfen	6	8=	6	8		x	x			
<i>Hypericum perforatum</i>	Echtes Johanniskraut	6	4	6	4	x					x
<i>Hypochaeris radicata</i>	Gewöhnliches Ferkelkraut	5	5	4	3						x
<i>Ilex aquifolium</i>	Stechpalme	5	5	4	5		x				
<i>Impatiens parviflora</i>	Kleinblütiges Springkraut	6	5	x	6	x	x		x		
<i>Ligustrum vulgare</i>	Gemeiner Liguster	6	4	8	3		x	x			
<i>Linaria vulgaris</i>	Gewöhnliches Leinkraut	6	4	7	5						x
<i>Lolium perenne</i>	Ausdauerndes Weidelgras	6	5	7	7	x					
<i>Lonicera xylosteum</i>	Rote Heckenkirsche	6	5	7	6		x	x			
<i>Lotus corniculatus</i>	Gewöhnlicher Hornklee	x	4	7	3						x
<i>Luzula multiflora</i>	Vielblütige Hainsimse	x	5~	5	3						x
<i>Lysimachia vulgaris</i>	Gewöhnlicher Gilbweiderich	x	8~	x	x		x		x		
<i>Lysimachia punctata</i>	Drüsiger Gilbweiderich	7	7	8	4		x				
<i>Lythrum salicaria</i>	Gewöhnlicher Blut-Weiderich	5	8~	6	x				x		
<i>Malus domestica</i>	Kultur-Apple	-	-	-	-		x				
<i>Malus sylvestris</i>	Wild-Apple	6	5	7	5		x				
<i>Matricaria discoidea</i>	Strahlenlose Kamille	5	5	7	8					x	
<i>Milium effusum</i>	Wald-Flattergras	x	5	5	5		x				
<i>Ornithogalum umbellatum</i>	Dolden-Milchstern	6	5	7	7		x				
<i>Phalaris arundinacea</i>	Rohr-Glanzgras	5	8~	7	7		x		x		
<i>Phleum pratense</i>	Wiesen-Lieschgras	x	5	x	7		x				x
<i>Plantago lanceolata</i>	Spitz-Wegerich	x	x	x	x		x			x	x
<i>Plantago major</i>	Breit-Wegerich	x	5	x	6					x	
<i>Poa annua</i>	Einjähriges Rispengras	x	6	x	8					x	
<i>Poa nemoralis</i>	Hain-Rispengras	x	5	5	4	x	x	x			
<i>Poa pratensis</i>	Wiesen-Rispengras	x	5	x	6						?
<i>Poa trivialis</i>	Gewöhnliches Rispengras	x	7	x	7			x	x		
<i>Polygonum aviculare</i>	Vogel-Knöterich	6	4	x	6					x	
<i>Populus tremula</i>	Zitter-Pappel	5	5	x	x	x	x				x
<i>Prunus serotina</i>	Späte Traubenkirsche	6	5	x	?	x	x				x
<i>Prunus spinosa</i>	Schlehe	5	4	7	x		x				
<i>Quercus robur</i>	Stiel-Eiche	6	x	x	x	x	x	x			x
<i>Ranunculus acris</i>	Scharfer Hahnenfuß	x	6	x	x		x				x
<i>Ranunculus repens</i>	Kriechender Hahnenfuß	x	7~	x	7		x		x		x
<i>Rhytidadelphus squarrosus</i>	Sparriges Kranzmoos	3	6	5	-						x
<i>Ribes rubrum</i>	Rote Johannisbeere	6	8	6	6		x		x		
<i>Ribes uva-crispa</i>	Stachelbeere	5	x	x	6		x				
<i>Rosa canina</i>	Hunds-Rose	5	4	x	x		x				
<i>Rubus fruticosus agg.</i>	Artengruppe Echte Brombeere						x	x			
<i>Rubus laciniatus</i>	Schlitzblättrige Brombeere	5	5	3	3		?				

Art		Ökologisches Verhalten				Biotoptypen					
Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	T	F	R	N	WPB	HWM / HWD \$	HHX	FG wt I2	OWS	GMG b mo v
<i>Rumex acetosa</i>	Großer Sauerampfer	x	x	x	x		x		x		x
<i>Rumex acetosella</i>	Kleiner Sauerampfer	5	3	2	2						x
<i>Rumex obtusifolius</i>	Stumpfbblätteriger Ampfer	5	6	x	9				x		
<i>Salix spec.</i>	Weide						?	?			
<i>Sambucus nigra</i>	Schwarzer Holunder	5	5	x	9		x				
<i>Scrophularia nodosa</i>	Knotige Braunwurz	5	6	6	7		x				
<i>Senecio jacobaea</i>	Jakobs-Greiskraut	5	4~	7	5						x
<i>Silene latifolia</i>	Weißer Lichtnelke	-	-	-	-			x			x
<i>Solidago canadensis</i>	Kanadische Goldrute	6	x	x	6		x	x			
<i>Sorbus aucuparia</i>	Eberesche	x	x	4	x		x				
<i>Stellaria graminea</i>	Gras-Sternmiere	x	5	4	3		x				x
<i>Symphoricarpos albus</i>	Schneebeere	-	-	-	-		x	x			
<i>Syringa vulgaris</i>	Gewöhnlicher Flieder	-	-	-	-		x	x			
<i>Taraxacum sect. Ruderalia</i>	Artengr. Gemeiner Löwenzahn	x	5	x	8			x		x	x
<i>Taxus baccata</i>	Gemeine Eibe	5	5	7	x		x				
<i>Tragopogon pratensis</i>	Wiesen-Bocksbart	6	4	7	6						x
<i>Trifolium campestre</i>	Feld-Klee	6	4	6	3						x
<i>Trifolium pratense</i>	Rot-Klee	x	5	x	x						x
<i>Trifolium repens</i>	Weiß-Klee	x	5	6	6					x	
<i>Ulmus glabra</i>	Berg-Ulme	5	6	7	7			x			
<i>Urtica dioica</i>	Große Brennnessel	x	6	7	9	x	x	x	x		
<i>Vicia hirsuta</i>	Rauhaarige Wicke	6	4	x	4						x
<i>Viola tricolor</i>	Wildes Stiefmütterchen	-	-	-	-						x
<i>Veronica officinalis</i>	Wald-Ehrenpreis	x	4	3	4						x
<i>Vicia angustifolia</i>	Schmalblättrige Wicke	6	x	x	x						x

Quellen & Legende:

Planzenarten: Liste entnommen dem Umweltbericht zum B-Plan Lurup 65 (ELBBERG, in Vorb.), wissenschaftliche und Deutsche Artnamen nach POPPENDIECK et al. (2010)

Ökologisches Verhalten: Zeigerwerte nach ELLENBERG et al. (1992),

- = keine Angaben, x = indifferentes Verhalten, **kleingedruckt** = unsichere Einstufung

T = Temperaturzahl, 9-stufig: **1** = Kältezeiger (alpine und nivale Stufe), **2** = zwischen 1 und 3 stehend (viele alpine Arten), **3** = Kühlezeiger (vorw. subalpine Lagen), **4** = zwischen 3 und 5 stehend (insb. hochmontane und montane Lagen), **5** = Mäßigwärmezeiger, von tiefen bis montanen Lagen, Schwergewicht in submontan-temperaten Bereichen, **6** = zwischen 5 und 7 stehend (d.h. planar bis collin), **7** = Wärmezeiger, im nördlichen Mitteleuropa nur in relativ warmen Tieflagen, **8** = zwischen 7 und 9 stehend, meist mit submediterranem Schwergewicht; in Mitteleuropa nur in wärmeren Lagen, **9** = extremer Wärmezeiger, nur ausnahmsweise als Relikt auf wärmste Plätze Mitteleuropas vom Mediterrangebiet übergreifend

F = Feuchtezahl, 12-stufig: **1** = Starktrockniszeiger, an oftmals austrocknenden Stellen lebensfähig und auf trockene Substrate beschränkt, **2** = zwischen 1 und 3 stehend, d.h. vorwiegend auf Trockenstandorten, **3** = Trockniszeiger, auf trockenen Böden häufiger vorkommend als auf frischen, auf feuchten Böden fehlend, **4** = zwischen 3 und 5 stehend, **5** = Frischezeiger, Schwergewicht auf mittelfeuchten Böden, auf nassen sowie auf öfter austrocknenden Böden fehlend, **6** = zwischen 5 und 7 stehend, **7** = Feuchtezeiger, Schwergewicht auf gut durchfeuchteten Böden, aber nicht nassen Böden, **8** = zwischen 7 und 9 stehend, **9** = Nässezeiger, Schwergewicht auf oft durchnässten (luftarmen) Böden, **10** = Wechselwasserzeiger, Wasserpflanze, die längere Zeiten ohne ohne Wasserbedeckung des Bodens erträgt, **11** = Wasserpflanze, die unter Wasser wurzelt, aber zumindest zeitweilig mit Blättern über dessen Oberfläche aufragt, oder Schwimmpflanze, die an der Wasseroberfläche flottiert, **12** = Unterwasserpflanze, ständig oder fast dauernd untergetaucht, ~ = Zeiger für starken Wechsel (z.B. 7~: Wechselfeuchte zeigend), == = Überschwemmungszeiger

R = Reaktionszahl, 9-stufig: **1** = Starksäurezeiger, niemals auf schwachsauren bis alkalischen Böden vorkommend, **2** = zwischen 1 und 3 stehend, **3** = Säurezeiger, Schwergewicht auf sauren Böden, ausnahmsweise bis in den neutralen Bereich, **4** = zwischen 3 und 5 stehend, **5** = Mäßigsäurezeiger, auf stark sauren wie auf neutralen bis alkalischen Böden selten, **6** = zwischen 5 und 7 stehend, **7** = Schwachsäure- bis Schwachbasenzeiger, niemals auf sauren Böden, **8** = zwischen 7 und 9 stehend, d.h. meist auf Kalk weisend, **9** = Basen- und Kalkzeiger, stets auf kalkreichen Böden

N = Stickstoffzahl/Nährstoffzahl, 9-stufig: **1** = Stickstoffärmste Standorte anzeigend, **2** = zwischen 1 und 3 stehend, **3** = auf stickstoffarmen Standorten häufiger als auf mittelmäßigen und nur ausnahmsweise auf reicheren, **4** = zwischen 3 und 5 stehend

hend, **5** = mäßig stickstoffreiche Standorte anzeigend, auf armen und reichen seltener, **6** = zwischen 5 und 7 stehend, **7** = an stickstoffreichen Standorten häufiger als auf mittelmäßigen und nur ausnahmsweise auf ärmeren, ausgesprochener Stickstoffzeiger, **8** = ausgesprochener Stickstoffzeiger, **9** = an übermäßig stickstoffreichen Standorten konzentriert (Viehlägerpflanze, Verschmutzungszeiger)

Biotoptypen: **WPB** = Birken- oder Espen-Pionier- oder Vorwald; **HWM/HWD** = Strauch-Baum-Knick / Nebencode Degenerierter Knick, **HHX** = Hecke aus überwiegend nicht heimischen Gehölzen und/oder Stauden, **FG wt I2** = Graben mit Stillgewässercharakter, temporäre Wasserführung, Lauf weitgehend begradigt und befestigt, **OWS** = Nicht oder leicht befestigter Sandweg, **GMG**

b mo v = Glatthafer Wiese, Brache, moosreich, Verbuschung

x = vorkommend im Biototyp, **fett** = dominantes Auftreten

Tabelle A2: Liste der in Hamburg rezent vorkommenden besonders oder streng geschützten Säugetiere (Kleinsäuger ohne Fledermäuse), Reptilien, Amphibien, Schmetterlinge und Heuschrecken mit Angaben zur Gefährdung, den artspezifischen Lebensräumen und dem Vorkommen solcher Lebensräume im B-Plan-Gebiet Lurup 65

Art	Schutzstatus			Gefährdung		genutzte Habitatkomplexe																		Abgleich mit artspezifischen Ansprüchen und Verbreitung?
	Besonders geschützt	Streng geschützt	FFH-Richtlinie	Rote Liste HH	Rote Liste D	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
						Wälder	Gehölze	Quellen	Fließgewässer	Stillgewässer	Sümpfe, Niedermoore, Ufer	Hoch- /Übergangsmoore	Fels-, Gesteins- Offenbodenbiotope	Heiden, Magerrasen	Grünland, Grünanlagen	Äcker	Ruderalfluren	Gebäude	Höhlen	Küstenmeer, Sublitoral der Ästuare	Watt	Strand, Küstendünen	Salzwiesen	
Säugetiere																								
<i>Apodemus agrarius</i> Brandmaus	§			2	+	X	X								X	X								ja
<i>Apodemus flavicollis</i> Gelbhalsmaus	§			+	+	X	X								X	X	X							ja
<i>Apodemus sylvaticus</i> Waldmaus	§			+	+	X	X								X	X	X	X						ja
<i>Crocidura leucodon</i> Feldspitzmaus	§			0 ¹	V										X	X	X							ja
<i>Erinaceus europaeus</i> Westlicher Igel	§			+	+	X	X							X	X	X	X							ja
<i>Glis glis</i> Siebenschläfer	§			1	+	X	X						X?		X			X						ja
<i>Micromys minutus</i> Zwergmaus	§			3	G						X					X	X	X						nein
<i>Muscardinus avellanarius</i> Haselmaus	§	§§	IV	1	G	X	X																	ja
<i>Neomys fodiens</i> Wasserspitzmaus	§			2	V			X	X	X	X													nein
<i>Sciurus vulgaris</i> Eichhörnchen	§			+	+	X	X								X									ja
<i>Sorex araneus</i> Waldspitzmaus	§			+	+	X	X				X	X			X	X								ja
<i>Sorex minutus</i> Zwergspitzmaus	§			3	+	X	X				X	X		X	X									ja

Art	Schutzstatus			Gefährdung		genutzte Habitatkomplexe																		Abgleich mit artspezifischen Ansprüchen und Verbreitung?
	Besonders geschützt	Streng geschützt	FFH-Richtlinie	Rote Liste HH	Rote Liste D	1 Wälder	2 Gehölze	3 Quellen	4 Fließgewässer	5 Stillgewässer	6 Sümpfe, Niedermoore, Ufer	7 Hoch- /Übergangsmoore	8 Fels-, Gesteins- Offenbodenbiotope	9 Heiden, Magerrasen	10 Grünland, Grünanlagen	11 Äcker	12 Ruderalfluren	13 Gebäude	14 Höhlen	15 Küstenmeer, Sublitoral der Ästuare	16 Watt	17 Strand, Küstendünen	18 Salzwiesen	
<i>Talpa europaea</i> Maulwurf	§			+	+	X	X				X				X	X								ja
Reptilien																								
<i>Anguis fragilis</i> Blindschleiche	§			D	+	X	X					X		X			X							ja
<i>Coronella austriaca</i> Schlingnatter	§	§§	IV	0 ¹	3	X						X	X	X			X							nein
<i>Lacerta agilis</i> Zauneidechse	§	§§	IV	2	V	X							X	X			X					X		nein
<i>Lacerta vivipara</i> Waldeidechse	§			3	+	X	X				X	X	X	X	X		X					X		ja
<i>Natrix natrix</i> Ringelnatter	§			2	V	X			X	X	X	X			X			X?						ja
<i>Vipera berus</i> Kreuzotter	§			1	2	X	X				X	X	X	X	X									ja
Amphibien																								
<i>Bufo bufo</i> Erdkröte	§			+	+	X	X			X	X				X		X	X						ja
<i>Bufo calamita</i> Kreuzkröte	§	§§	IV	1	V					X			X	X			X					X		nein
<i>Hyla arborea</i> Laubfrosch	§	§§	IV	1	3	X	X			X	X				X		X							ja
<i>Pelobates fuscus</i> Knoblauchkröte	§	§§	IV	1	3					X			X	X		X	X							nein
<i>Rana arvalis</i> Moorfrosch	§	§§	IV	3	3	X				X	X	X		X	X									ja
<i>Rana dalmatina</i> Springfrosch	§	§§	IV	G	2	X	X			X	X													ja

Art	Schutzstatus			Gefährdung		genutzte Habitatkomplexe																		Abgleich mit artspezifischen Ansprüchen und Verbreitung?
	Besonders geschützt	Streng geschützt	FFH-Richtlinie	Rote Liste HH	Rote Liste D	1 Wälder	2 Gehölze	3 Quellen	4 Fließgewässer	5 Stillgewässer	6 Sümpfe, Niedermoore, Ufer	7 Hoch- /Übergangsmoore	8 Fels-, Gesteins- Offenbodenbiotope	9 Heiden, Magerrasen	10 Grünland, Grünanlagen	11 Äcker	12 Ruderalfluren	13 Gebäude	14 Höhlen	15 Küstenmeer, Sublitoral der Ästuare	16 Watt	17 Strand, Küstendünen	18 Salzwiesen	
<i>Rana kl. esculenta</i> Teichfrosch	§			2	+	X	X		X	X	X		X		X									ja
<i>Rana lessonae</i> Kleiner Wasserfrosch	§	§§	IV	D	G	X				X	X		X		X									ja
<i>Rana ridibunda</i> Seefrosch	§			2	+				X	X														nein
<i>Rana temporaria</i> Grasfrosch	§			V	+	X	X	X	X	X	X	X	X		X	X	X							ja
<i>Salamandra salamandra</i> Feuersalamander	§			0 ²	+	X	X	X	X	X			X		X			X	X					ja
<i>Triturus alpestris</i> Bergmolch	§			R	+	X	X	X	X	X			X					X						ja
<i>Triturus cristatus</i> Kammolch	§	§§	IV	2	V	X	X			X			X		X		X	X	X					ja
<i>Triturus helveticus</i> Fadenmolch	§			R	+	X	X			X			X											ja
<i>Triturus vulgaris</i> Teichmolch	§			3	+	X	X			X	X		X		X		X	X						ja
Schmetterlinge																								
<i>Adscita statice</i> Ampfer-Grünwidderchen	§			2 ³	V						X			X	X									ja
<i>Apatura iris</i> Großer Schillerfalter	§			1	V	X																		nein
<i>Argynnis paphia</i> Kaisermantel	§			1	+	X																		nein
<i>Boloria aquilonaris</i> Hochmoor-Perlmutterfalter	§			1	2						X	X												nein

Art	Schutzstatus			Gefährdung		genutzte Habitatkomplexe																		Abgleich mit artspezifischen Ansprüchen und Verbreitung?
	Besonders geschützt	Streng geschützt	FFH-Richtlinie	Rote Liste HH	Rote Liste D	1 Wälder	2 Gehölze	3 Quellen	4 Fließgewässer	5 Stillgewässer	6 Sümpfe, Niedermoore, Ufer	7 Hoch- /Übergangsmoore	8 Fels-, Gesteins- Offenbodenbiotope	9 Heiden, Magerrasen	10 Grünland, Grünanlagen	11 Äcker	12 Ruderalfluren	13 Gebäude	14 Höhlen	15 Küstenmeer, Sublitoral der Ästuare	16 Watt	17 Strand, Küstendünen	18 Salzwiesen	
<i>Boloria (Clossiana) selene</i> Braunfleckiger Perlmutterfalter	§			2	V	X					X				X									ja
<i>Coenonympha arcania</i> Weißbindiges Wiesenvögelchen	§			1	+		X							X	X									ja
<i>Coenonympha glycerion</i> Rotbraunes Wiesenvögelchen	§			(A)	V						X				X									ja
<i>Coenonympha pamphilus</i> Kleines Wiesenvögelchen	§			3	+									X	X		X							ja
<i>Coenonympha tullia</i> Großes Wiesenvögelchen	§			1	2						X	X												nein
<i>Colias crocea</i> Wander-Gelbling	§			A(W)	+						X			X	X	X	X							ja
<i>Colias hyale</i> Goldene Acht	§			A(W)	+						X			X	X	X	X							ja
<i>Lycaena phlaeas</i> Kleiner Feuerfalter	§			+	+						X		X	X	X	X	X							ja
<i>Lycaena (Heodes) tityrus</i> Brauner Feuerfalter	§			2	+								X	X										nein
<i>Nymphalis antiopa</i> Trauermantel	§			1*	V	X	X																	ja
<i>Nymphalis xanthomelas</i> Östlicher Großer Fuchs	§			(A)	D		X																	ja
<i>Papilio machaon</i> Schwalbenschwanz	§			1	+								X	X	X		X							ja
<i>Plebeius argus</i> Geißklee-Bläuling	§			2	+								X	X										nein
<i>Plebeius (Vacciniina) optilete</i> Hochmoor-Bläuling	§			1	2							X												nein

Art	Schutzstatus			Gefährdung		genutzte Habitatkomplexe																		Abgleich mit artspezifischen Ansprüchen und Verbreitung?
	Besonders geschützt	Streng geschützt	FFH-Richtlinie	Rote Liste HH	Rote Liste D	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
						Wälder	Gehölze	Quellen	Fließgewässer	Stillgewässer	Sümpfe, Niedermoore, Ufer	Hoch-/Übergangsmoore	Fels-, Gesteins-Offenbodenbiotope	Heiden, Magerrasen	Grünland, Grünanlagen	Äcker	Ruderalfluren	Gebäude	Höhlen	Küstenmeer, Sublitoral der Ästuare	Watt	Strand, Küstendünen	Salzwiesen	
<i>Polyommatus (Aricia) agestis</i> Dunkelbrauner Bläuling	§			2*	+								X	X	X		X							ja
<i>Polyommatus icarus</i> Hauhechel-Bläuling	§			V	+									X	X		X							ja
<i>Proserpinus proserpina</i> Nachtkerzenschwärmer			IV	nb	+						X						X							nein
<i>Pyrgus malvae</i> Kleiner Würfel-Dickkopffalter	§			1	V								X	X	X									ja
<i>Rhagades pruni</i> Heide-Grünwidderchen	§			1	3							X		X										nein
<i>Zygaena filipendulae</i> Blutströpfchen-Widderchen	§			2	+								X	X	X		X							ja
<i>Zygaena trifolii</i> Sumpfhornklee-Widderchen	§			1	3						X	X			X									ja
Heuschrecken																								
<i>Oedipoda caerulea</i> Blaufüßige Ödlandschrecke	§			1	V								X	X										nein

Quellen & Legende:

Arten und Schutzstatus: BSU (in Vorb.): Hinweise zum Artenschutz in der Bauleitplanung, Anlage 2a: In Hamburg vorkommende besonders und streng geschützten Arten – soweit Daten vorliegen, Stand: 2012; § = besonders geschützte Art im Sinne des § 7 (2) Abs. 13 BNatSchG, §§ = streng geschützte Art im Sinne des § 7 (2) Abs. 14 BNatSchG, IV = streng geschützte Art, Art des Anhang IV der FFH-Richtlinie

Gefährdung: Rote Listen Hamburg – Säugetiere: DEMBINSKI ET AL. 2002, Reptilien und Amphibien: BRANDT & FEUERRIEGEL 2004, Heuschrecken: RÖBBELEN 2007a, Schmetterlinge: RÖBBELEN 2007b; Rote Listen Deutschland – Säugetiere: MEINIG, BOYE & HUTTERER 2009, Reptilien: KÜHNEL ET AL. 2009a, Amphibien: KÜHNEL ET AL. 2009b, Heuschrecken: MAAS, DETZEL & STAUDT 2011, Schmetterlinge: REINHARDT & BOLZ 2011, RENNWALD, SOBCZYK & HOFMANN 2011; 0 = ausgestorben oder verschollen, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, R = extrem seltene Arten und Arten mit geographischer Restriktion, G = Gefährdung unbekannten Ausmaßes, V = zurückgehend, Vorwarnliste, D = Daten defizitär, + = ungefährdet, (A) = Arten, die vermutlich nur Irrgäste waren oder ausgesetzt wurden, A(W) = Dispersalar (Wanderfalter), nb = nicht bewertet, ¹ = neu nachgewiesen, ² = Einzelfunde, ³ = Einstufung noch mit Unsicherheiten behaftet

Habitatkomplexe: Zuordnung gemäß THEUNERT 2008a,b, in Einzelfällen nach Abgleich mit den Artenhilfsprogrammen Hamburg (DEMBINSKI ET AL. 2002, BRANDT & FEUERRIEGEL 2004, MARTENS & GIL-LANDT 1985, STÜBINGER 1983) ergänzt, X = Art im Habitatkomplex vertreten; **fett & schwarz** = Habitatkomplexe, die im B-Plan-Gebiet vorkommen

Abgleich mit artspezifischen Ansprüchen und Verbreitung?: Die mit **ja** gekennzeichneten Arten werden im Textteil einer weiterführenden Potentialanalyse unterzogen.